

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dattlerbrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupperberg, Radenbornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 9

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Montag, den 12. Januar

Ersteinst: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“
„Londmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“,
„Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Sechszwanzigprozentiger Lohnabbau

Der Spruch des Essener Schlichtungsausschusses.

Montag Verbindlichkeitserklärung.

Die Notverordnung des Reichspräsidenten, die zur Vereinfachung der Schlichtungsverhandlungen erlassen wurde, hat bei dem Lohnstreik im Ruhrgebiet bereits ihre Wirkungen gezeigt. Da in den fortgesetzten Schlichtungsverhandlungen in Essen ebenfalls eine Einigung der Parteien nicht zu erzielen war, fällt das Dreimännerkollegium auf Grund der Notverordnung einen Schiedsspruch, der einen sechszwanzigprozentigen Lohnabbau für den Ruhrbergbau vorschreibt. Die Arbeitgebervertreter erklärten sofort die Ablehnung des Spruches, während die Gewerkschaften auf stattfindenden Revierkonferenzen ihren Beschluß fassen werden. Erklärungsfrist zum Schiedsspruch läuft bis Montag vormittag 9 Uhr. Nachverhandlungen sind auf Montag nachmittag 5 Uhr angesetzt worden. Die Verbindlichkeitserklärung ist zu erwarten.

Die zum 15. Januar zum Zwecke der Vertragsänderung ausgesprochenen Kündigungen gelten als zurückgenommen. Die Neuregelung läuft mit sechswöchiger Kündigungsfrist bis zum 30. Juni dieses Jahres, falls nicht gekündigt wird, ein halbes Jahr weiter.

Dringend zu erwarten ist, daß nach dem nunmehr vorliegenden zwingenden Schiedsspruch eine Beruhigung der Gemüter eintreten wird, nachdem der von radikaler Seite entfesselte wilde Streik ja bereits sein Ende gefunden hat. Gefordert wurde zuletzt von den Arbeitgebern 30prozentiger Lohnabbau, und sie blieben offenbar bei dieser Forderung, ebenso verharren die Gewerkschaftsvertreter bei ihrem Angebot von 4 Prozent Lohnkürzung; das Schiedsgericht halbierte die beiden sich entgegensetzenden Sätze genau auf den Durchschnitt von 6 Prozent. Die Regierung hat mit der Notverordnung erreicht, daß der offene Ausbruch eines verheerenden Arbeitsausstandes vermieden worden ist. Wie weit der Schiedsspruch auf die bevorstehenden Entschliefungen zur Herabminderung der Eisenpreise sich auswirken wird, steht dahin. Denn ursprünglich mit den Herstellkosten der Kohle ist die Gestaltung der Eisenpreise verbunden.

Rechenverband und Reichsarbeitsminister.

Zu den Erklärungen des Reichsarbeitsministers Stegerwald über die Vorbesprechungen vor den Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau erklärt der Rechenverband der Ruhrkohlenindustrie eine Verabsichtung, in der er die Rebaud-

ung aufrechterhält, der Minister habe erklärt, sich mit allen Mitteln für eine rechtzeitige Regelung der Lohnfrage einsetzen zu wollen. Der Rechenverband mußte bei den Besprechungen über diese Frage, die ihn schließlich zur Aufgabe der am 15. Dezember zum 1. Januar bereits beabsichtigten Kündigung der Belegschaft bewegen, annehmen, daß der Minister doch mit der Möglichkeit einer achtprozentigen Lohnsenkung rechne. Der Reichsarbeitsminister stelle nun für den jetzigen Zeitpunkt fest, daß das Gesamtkabinett „aufs Ganze sehen, die wirtschaftlichen und politischen Realitäten und Möglichkeiten auf einen Nenner zu bringen suchen muß“. Damit bleiben die Erklärungen des Rechenverbandes in vollem Umfange zu Recht bestehen.

Auch die Gewerkschaften lehnen ab.

Die Ablehnung des Ruhrschiedsspruches durch die Arbeitnehmer.

Die Funktionäre der vier tarifbeteiligten Bergarbeiterverbände nahmen in stark besuchten Versammlungen zu dem Schiedsspruch für den Ruhrbergbau Stellung. Über einstimmend kamen die Versammlungen zu einer Ablehnung des Schiedsspruches.

Vor neuer Streikgefahr im Ruhrgebiet.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RGO.) hatte im Namen der zentralen Streikleitung eine Zusammenkunft der Schachtabgeordneten in Duisburg anberaumt. Der Führer der kommunistischen Streikbewegung Saefkow erklärte u. a.: wenn man glaube, daß der Schiedsspruch eine zweite Streikwelle auslöse, so habe man sich getäuscht. Saefkow kündigt eine neue Streikbewegung an. Als Aufgaben des neuen Verbandes bezeichnete er: Zerstörung der Gewerkschaften, Einführung der Siebenstundenschicht im Bergbau, Einreihung der Erwerbslosen in den Arbeitsgang und Wiedereinstellung der Gemäßigten.

Was Streiks kosten.

850 000 Mark Lohnausfall im Ruhrbergbau.

Nachdem nun der wilde Streik im Ruhrgebiet beendet ist, läßt sich seine Bilanz ziehen. Die Schätziffer der Wertschöpfung am Streik betrug in der Morgenschicht vom 3. Januar 15 834 Mann, der Gesamtschichtausfall beläuft sich auf rund 95 000 und der gesamte Lohnausfall auf rund 850 000 Mark. Für den Hauer, der vom ersten bis zum letzten Streiktag, insgesamt sieben Tage, nicht zur Arbeit erschienen ist, ergibt sich bei einem Schichtverdienst von etwa 10 Mark ein Lohnausfall von rund 70 Mk.

Die Grenzverletzungen der Polen

Deutscher Protest in Warschau.

Einpruch bei der polnischen Regierung. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau ist durch die deutsche Reichsregierung angewiesen worden, gegen die letzten Grenzverletzungen durch polnische Flugzeuge im Zusammenhang mit den früheren Überfliegungen scharfsten Protest einzulegen. Die polnische Regierung wird weitere Erklärungen nach Abschluß der noch im Gange befindlichen Untersuchung übermittelt erhalten. An der erneuten Grenzverletzung wird nichts durch die Tatsache geändert, daß die Flieger, soweit auf Grund der bisherigen Ergebnisse bekannt ist, weder Funkgeräte noch photographische Apparate an Bord hatten. Ob über die Protestschritte in Warschau hinaus noch weitere Maßnahmen zur Verhinderung von Grenzverletzungen von deutscher Seite ergriffen werden, ist noch nicht bekannt. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen.

Die Überfliegung des Oppelner Gebiets durch polnische Militärflieger hat in Berliner Regierungskreisen äußerstes Versehen hervorgerufen. Im günstigsten Falle, so erklärt man, könne vielleicht ein Versehen der Flieger in Frage kommen. Auf jeden Fall aber müsse es merkwürdig berühren, daß diese neue Grenzverletzung gerade zu der

Zeit geschehen sei, wo der Reichszentraler sich in Oberschlesien aufhalte. Deutschland habe außer Polen noch andere Nachbarstaaten. Bei keinem von diesen sei aber eine derartig große Anzahl von Grenzverletzungen durch Flieger zu verzeichnen, wie bei Polen.

Die Untersuchung.

Von den beiden verhafteten polnischen Piloten bei Oppeln — der dritte ist auch auf deutschem Boden gelandet, aber wieder entkommen — ist der eine ein Stabsfeldwebel und der andere ein Feldwebel. Der Feldwebel hat sechs Jahre bei der deutschen Armee gedient und auch die Balkankämpfe mitgemacht. Er gab in fließender deutscher Sprache die nötigen Erklärungen. Er behauptet, infolge eines Schneesturms die Orientierung verloren zu haben. Die Flugzeuge gehörten einer Militärjagdstaffel an, die einen Flug von Kraslau nach Graudenz unternommen hat.

Die polnischen Flieger werden wahrscheinlich in wenigen Tagen freigelassen und die Flugzeuge an den polnischen Staat zurückgegeben werden. Doch dürfte deutscherseits die Befragung des dritten Fliegers gefordert werden. Das drei viertel Stunden lange Kreuzen der beiden Flugzeuge über der Stadt begründete der Feldwebel damit, daß er einen Landungsplatz suchte.

anstellungen des Reichsbanners in Thüringen um „militärische Übungen“ gehandelt habe. Das Reichswehrministerium hat jetzt erklärt, daß es sich bei diesen Vorfällen nicht um militärische Übungen gehandelt habe. Der Reichsminister des Innern, Dr. Brüning, wird nun wahrscheinlich eine Entscheidung auf das beantragte Verbot des Reichsbanners fällen.

Antrag zur Erhöhung des Brennrechts.

Wie bekannt wird, haben die Vertreter der landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien im Beirat der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein zur Milderung der Notlage der Landwirtschaft des Ostens und Befreiung des Kartoffelabfahres den Antrag gestellt, das Jahresbrennrecht um 20 Prozent zu erhöhen und den Branntweingrundpreis für die über 70 Prozent abgelieferten Mengen auf 42 Mark pro Hektoliter festzusetzen.

Frankreich.

Katholische Internationale für Frieden.

Der in Paris versammelte Ausschuss der großen katholischen Parteien Europas erließ einen Appell, in dem es gegen den aus neuen in vertriebenen Ländern Europas

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der durch die Notverordnung des Reichspräsidenten neu-eingeführte Schlichtungsausschuss hat einen Spruch gefällt, nach dem der Lohnabbau im Ruhrkohlengebiet 6 Prozent betragen soll. Die Verbindlichkeitserklärung wird Montag erwartet.

* Wegen der erneuten Grenzverletzungen polnischer Militärflieger bei Oppeln hat die deutsche Regierung entschiedenen Protest in Warschau erhoben.

* Die Anklagefrist in der Sklarek-Affäre, die jetzt abgeschlossen ist, umfaßt 1500 Druckschriften Angeklagter wegen Betruges, Unterschlagung, Urkundenfälschung, aktiver Bestechung usw. werden dreizehn Personen.

Widerspruch erhebt und zum Frieden und zur Annäherung der Völker aufruft. Jeder Appell an die Gewalt sei als Verbrechen und Tollheit zu verurteilen. In dem Ausschuss ist die Deutsche Zentrumspartei durch Dr. Stöckh-Köln vertreten. Der Aufruf ist von den Parteivertretern einer Reihe von Ländern unterzeichnet, darunter von der Demokratischen Volkspartei Frankreichs und der deutschen Zentrumspartei.

Aus In- und Ausland

Deftau. Hier kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung, zu der die Sozialdemokraten eingeladen waren, infolge gegenseitiger Anarisse zu größeren Krawallen, so daß die Polizei die Versammlung auflöste.

New York. In den kubanischen Provinzen ist eine neue revolutionäre Bewegung im Gange. Es soll bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen Regierungstruppen und den Aufständischen gekommen sein. Die Armee wird in Bereitschaft gehalten, solange die Unruhen nicht beigelegt sind.

Die „unsichtbare Besehung“.

Hoffnungen des Reichsbankpräsidenten.

Bei dem Empfang des Reichszentralers in Breslau beschäftigte sich der Reichsbankpräsident zuerst mit allgemeinen politischen Fragen. Er bestritt, daß das übrige Deutschland kein Verständnis für die Noie des deutschen Ostens habe. Im Zeichen der Not habe das deutsche Volk sich immer wieder auf sich selbst besonnen und schließlich zusammengefaßt. Der Zug vom Osten nach dem Westen, der sich heute bemerkbar mache, sei nichts Neues. Schon wie vor tausend Jahren werde man wieder sagen:

Wir wollen gen Ostland reiten.

Der Reichsbankpräsident beschäftigte sich dann eingehend mit der deutschen Währung. Ohne eine feste Währung sei eine gesunde Wirtschaftslage überhaupt nicht möglich. Aber die Währung allein sei es nicht, auf die es ankomme. Es gelte die Brücke zu schlagen zwischen Währung und Wirtschaft. Unsere deutsche Währung habe allerdings unter der ungeheuren

starke kurzfristige Verschuldung

zu leiden. Hätten wir diese kurzfristige Verschuldung nicht, so hätten wir eine viel größere Bewegungsfreiheit. Das Wort: „Die kurzfristige Verschuldung sei wie eine unsichtbare Besehung!“ treffe durchaus zu. Wenn davon gesprochen worden sei, daß

die Selbstverwaltung in den Kommunen

keine Wunder tun könne, so müsse er darauf erwidern, daß auch die Reichsregierung keine Wunder tun könne. Man dürfe aber nicht nur immer wieder die Notstände hervorheben, sondern müsse offen sagen, wo sich

Anfänge zum Besseren

zeigen, damit darauf weitergebaut werden könne. Das deutsche Volk habe außer den übrigen ungeheuren Leistungen im vergangenen Jahre allein für die Erwerbslosen an zwei bis drei Milliarden Mark aufgebracht. Das sei eine ungeheure Leistung. Wenn das deutsche Volk solche Leistungen vollbringe, so könne man

nicht hoffnungslos sein.

Außerdem habe sich immer wieder gezeigt, daß auf jeder Krise ein Aufstiege gefolgt sei.

Der Reichsbankpräsident ging dann auf die Preisentwicklung in der Regierung ein und hob hervor, daß die Rohstoffpreise in der ganzen Welt in sehr starkem Maße zurückgegangen seien und daß nun die Notwendigkeit bestehe, sich dieser rückläufigen Bewegung der Preise anzupassen. Das Volk, das als erstes diese Notwendigkeit begreife, werde den größten Nutzen davon haben. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich der Reichsbankpräsident mit den Bestrebungen,

den hohen Zins zu senken.

Mit staatlichen Maßnahmen allein sei hier nicht zu helfen, es müsse die Hilfe der privaten Kreise hinzukommen, ja eine Zinsenkung müsse in erster Linie gerade von ihnen ausgehen.

Es läge darauf an, daß die deutsche Regierung innenpolitisch und außenpolitisch auf ihrem Wege mit ganzer Kraft vorwärts schreite. Das deutsche Volk habe bis zur Stunde ungeheure Leistungen vollbracht. Zu wem sollte man sonst Vertrauen haben, wenn nicht das deutsche Volk nach diesen Leistungen zu sich selbst und zu seiner Zukunft Vertrauen habe.

Die deutsch-polnischen

Wirtschaftsbeziehungen.

Neue Vorwürfe Polens gegen Deutschland.

Der polnische Außenminister Zaleski gab dem Sejm auswärts Angelegenheiten einen ausführlichen Bericht über die allgemeine internationale Lage und die polnische Außenpolitik. Im Mit-

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Aufruf für ein Stresemann-Denkmal.

Für die Errichtung eines Stresemann-Denkmales in Mainz erläßt der dazu gebildete Ausschuss einen Aufruf. Nach einem geschichtlichen Überblick sagt der Aufruf: „Es würde einem menschlich begreiflichen Dankesgefühl entsprechen, wenn alle, die dazu trotz der Not der Zeit in der Lage sind, ihr Scherflein zur Errichtung des Stresemann-Denkmales in Mainz a. Rhein beitragen. Am Sonntag, den 1. Februar, findet im Reichstag eine große Rundgebung zu Ehren Stresemanns statt. Das Protektorat des Ehrenauschusses, hat Reichszentraler Dr. Brüning übernommen.“

Das Reichsbanner in Thüringen.

Das Reichsministerium des Innern hatte das Reichswehrministerium ersucht, sich gutachtlich auf Grund der vorliegenden Berichte darüber zu äußern, ob es sich bei

vorlegung der vor zwei Tagen dem Sejm vorgelegten 87 Verträge, die die Regierung mit einer Reihe von Staaten abgeschlossen hat. Hierbei hob der Minister besonders 14 Handelsverträge hervor, die ihrer Wichtigkeit halber eine schnelle Erledigung verdienen. Es sind dies die Handelsverträge mit Frankreich, Deutschland, China, Portugal, Griechenland, Belgien, Spanien und anderen Staaten.

Bezüglich des deutsch-polnischen Handelsvertrages erklärte Zaleski, obwohl durch gewisse Verfügungen der Reichsregierung die ursprüngliche Grundlage des Vertrages geschwächt worden sei, lege die polnische Regierung den Vertrag dem Sejm doch zur Ratifizierung vor, da sie Wert darauf lege, die Normalisierung der wirtschaftlichen Beziehungen mit anderen Staaten herbeizuführen.

Trotz gewisser Stimmen, die in dem deutsch-polnischen Zollkrieg eine Förderung der wirtschaftlichen Genügsamkeit Polens erblickten, sei die Regierung der Meinung, daß sich anormale Verhältnisse zwischen den Nachbarstaaten doch nur zum Schaden beider Teile auswirken müßten. Zaleski hob weiter die Friedenspolitik Polens hervor. Die nunmehr im Sejm geschlossene Vertretung des Volkes biete eine ausreichende Grundlage dafür, sich jedem Angriff auf die polnischen Rechte wirksam entgegenzustellen.

Zum Schluß kam der Minister auf das Minderheitenproblem zu sprechen. Er erklärte, Polen werde sich jedem Versuch energisch widersetzen, die Rechte der Minderheiten für anderweitige Zwecke und staatsfeindliche Aktionen auszunutzen.

Deutschland sei es, das diese Frage von der sachlichen Verhandlungsgrundlage auf das Gebiet einer allgemeinen politischen Aussprache übertragen möchte. Er zweifle daran, daß solche Versuche den Minderheiten dienlich sein könnten. Polen lege gegenüber der anti-polnischen Aktion Deutschlands viel Geduld und kaltes Blut an den Tag. Doch dürfe man nicht vergessen, daß, wenn einerseits gehandelt werde, man von der anderen Seite keine Liebe fordern könne.

Die Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag sind schon auf die Tagesordnung der nächsten Sejmung am 13. Januar gesetzt worden.

Brünings Rückkehr nach Berlin.

Ende der Ostlandreise.

In den Morgenstunden des Sonnabends verließ der Sonderzug mit dem Reichskanzler und seiner Begleitung Ratibor zur Weiterfahrt nach Leobschütz. Im Sitzungssaal des Landratsamtes zu Leobschütz begrüßten die Landräte von Leobschütz und von Neustadt und der Bürgermeister von Neustadt den Reichskanzler, der darauf die Weiterreise nach Keiße antrat. Hier wurde der Reichskanzler von Oberbürgermeister Dr. Franke empfangen. Die Besprechungen über die Lage Schlesiens wurden



Der Reichskanzler in Oberschlesien.

Der Empfang Dr. Brüning's und der ihn begleitenden Herren im Rathaus der Stadt Gleiwitz - von links: Oberpräsident Dr. Luttwitz - Dr. Brüning - Oberbürgermeister von Gleiwitz, Dr. Geisler, bei der Begrüßungsansprache, - Reichsminister Treviranus, Reichsbankpräsident Dr. Lohse

überall fortgesetzt und die Forderungen der provinziellen und örtlichen Vertreter entgegengenommen. Ebenso gab der Kanzler Erklärungen ab, die sich mehr oder minder mit denjenigen deckten, die er schon am Anfang seiner Ostreise gemacht hatte. In Breslau wurde die Reise beendet. Von dort erfolgt die Rückreise nach Berlin.

Beachtenswerte Worte in Ratibor.

Bei dem Aufenthalt in Ratibor machte der Kanzler in seiner Ansprache noch Ausführungen, die große und allgemeine Beachtung gefunden haben. So legte er dar, das ganze Land müsse aus der Agitation heraus und zur Verantwortlichkeit in allen Kreisen der Bevölkerung geführt werden. Durch gewissenlose Agitation sei eine Panikstimmung hervorgerufen worden, die dazu geführt habe, daß Staat und Wirtschaft im Herbst und im Winter monatelang zwischen Sein und Nichtsein geschwebt haben. Bisher habe das verschwiegen werden müssen, aber jetzt müsse man es aussprechen um eine Einsicht bei allen Parteien herbeizuführen. Er könne

die Verantwortung nur weiter tragen, wenn es möglich sei, dem deutschen Volke den Sinn für Wahrheit und Ehrlichkeit wieder restlos beizubringen. Nach der Festigung der Finanzen von Reich und Ländern müßte ein angemessener Lastenausgleich versucht werden, und zwar vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt aus. Rezepte, wie man durch Patentierung der ungeheuren Schwierigkeiten Herr werden könnte, gebe es genug. Wenn nicht alle Parteiführer dem Volk restlos die Wahrheit sagen über das, was ist und was möglich sei, dann sehe er keine Rettung.

Der Schluß der Ostreise des Kanzlers.

Der Kanzler und seine Begleiter trafen am Sonntagmittag in Glogau ein. Bei seiner Ankunft von Kommunisten geplante Störungsversuche wurden von der Polizei verhindert. Im Wartesaal des Bahnhofs ließ sich dann der Kanzler eingehend vom Landrat des Kreises Glogau und vom Oberbürgermeister über die Lage des Kreises und der Stadt berichten. Der Oberbürgermeister unterstrich vor allem, daß Handel und Verkehr durch das Fehlen des jetzt polnischen Hinterlandes keine Absatzgebiete hätten. Ganz besonders dringend sei auch der Umbau des Bahnhofs.

Die Ostreise des Kanzlers fand am Sonntag in Grünberg ihr Ende. Der Kanzler und seine Begleiter fuhren um 20 Uhr im Sonderzug nach Berlin zurück.

„Hungerdiktator Brüning.“

Zwischenfälle auf der Kanzlerreise.

Der Reichskanzler und seine Begleitung wurden bei ihrem Eintreffen in Breslau von einer großen Menge

mit fürchterlichen Protesten empfangen. Besonders vor dem Rathaus, wohin sich der Kanzler begab, hatte sich eine Fülle von Menschen eingefunden, die immer wieder in „Nieder“-Rufe ausbrach.

In der Nacht wurden die Straßen und Gebäude in der Gegend des Domes mit Inschriften mit roter Farbe beschmier. An dem erzbischöflichen Palais, wo der Reichskanzler einen Besuch bei dem Erzbischof machte, ist in großen Lettern zu lesen: „Tod dem Hungerdiktator Brüning!“ Besonders stark wurden das Hauptportal des Domes, die Steinplatten im Eingang und auch die Sockel des Portals beschmier. An die Kron eines Nachbarhauses ist eine Figur an einem Galgen gezeichnet, unter dem der Name Brüning steht. Außerdem wurden die Fenster der Wohnung des Fürstbischöflichen des erzbischöflichen Palais eingeworfen.

Der Zentrumssturm.

Einig für Braun und Brüning.

Die Adnische Volkszeitung beschäftigt sich mit den zukünftigen Aufgaben des Zentrums und schreibt u. a.: Die Kasseler Tagung bewies, daß zwischen den verschiedenen Instanzen der Partei der Wille vorhanden ist, in allen Fragen zusammen und gemeinsam auf einer Linie zu arbeiten. Diese Feststellung ist nicht wertlos angesichts der Verneinungen der Rechtsopposition, über einen Volksentscheid in Preußen die Pläne der Regierung Brüning aufzurollen. Sollte ein solcher Antrag kommen, so wird die Zentrumsparität ihm ebenso einig und geschlossen entgegenzutreten wissen, wie sie es in dem Falle zu tun würde, daß der Regierung Brüning noch einmal wie im vergangenen Sommer von der Sozialdemokratie Steine in den Weg gerollt würden.

Zurückzahlung von Hauszinssteuer?

Der Wohlfahrtsminister hat von der Stadt Emden die Zurückzahlung von einer Million Reichsmark Hauszinssteuer verlangt, da er auf den Standpunkt steht, das die Hauszinssteuer nur zum Bauen, nicht aber zur Abdeckung der Anleihen, wie es hier geschehen ist, verwendet werden darf. Noch im Januar wird zur Klärung der Frage eine Besprechung der Stadtbehörde mit dem zur Ministerialrat Lehmann vom Wohlfahrtsministerium stattfinden.

Polnische Ablehnung in Genf.

Vor der Völkerbundkonferenz.

Das polnische Außenministerium hat dem Völkerbund über die obereschlesischen Ereignisse eine Note überreicht, die als Antwort auf die deutschen Bescheidnoten zu gelten hat. Die polnische Note ist in Warschau bisher nicht veröffentlicht worden, es verlautet aber, daß die von deutscher Seite festgestellten Übergriffe abgestritten und die „tatsächlichen Vorgänge“ dargestellt werden.

Ferner wurde dem Völkerbundsekretariat eine Petition sämtlicher ukrainischen Abgeordneten und Senatoren überreicht. Die Eingabe bittet den Völkerbund um genaue Prüfung der Aktion, die im September und Oktober vorigen Jahres von der polnischen Polizei und der Kavallerie des 6. Divisionskommandos in Ostgalizien vorgenommen wurde. Sie bittet den Völkerbund um Schutz der ukrainischen Minderheit gegenüber der polnischen Gewaltspolitik.



Eine Reichsgründungs-Gedenkmünze

wird anlässlich der 60. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung am 18. Januar von der Zentralverwertstelle Deutscher Gedenkmünzen, Berlin, in Bronze, Silber und Gold herausgegeben. Die Vorderseite dieser von Oskar Glöckler entworfenen Gedenkmünze trägt das Bildnis Kaiser Wilhelms II., die Rückseite den alten deutschen Reichsadler, umrahmt von den Wappen der 25 Bundesstaaten.

Arbeitsminister über Doppelverdiener

An die Arbeitgeber- und Sozialverbände.

Der Reichsarbeitsminister hat ein an die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in Berlin gerichtetes Schreiben über die Frage der Doppelverdienern unternommen, auch den obersten Sozialbehörden der Länder sowie der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft zur Kenntnis gegeben.

In dem Schreiben wird gesagt, daß in der Öffentlichkeit sich die Klagen über die Doppelverdiener vermehrt hätten. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung habe bereits die Arbeitsämter angewiesen, im Rahmen der Vermittlungsgesetzgebung die bei der Vermittlung von Arbeitsuchenden einen etwaigen Doppelverdienst zu berücksichtigen. Der Grund für die Klagen sei nicht als unberechtigt anzusehen, auch im Reichstage lägen entsprechende Anträge vor. Allerdings ließe sich nach der Auffassung des Vorhandes der Reichsanstalt eine allgemeine gültige Begriffsbestimmung des „Doppelverdienens“ die alle in Betracht kommenden Lebensverhältnisse erschöpfend erfasst, nicht finden; im Einzelfall dürfte aber die Feststellung kaum Schwierigkeiten bereiten, ob der Doppelverdienst im Hinblick auf die Arbeitsmarktlage vertreten werden kann. Der Minister bittet deshalb, der Frage der Doppelverdiener gesteigerte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei Entlassungen sollen die sogenannten Doppelverdiener ausgeschieden und seine neuangeheiratet werden, solange unter den Arbeitslosen geeignete Kräfte zu finden sind.

Neue Danziger Regierung gewählt.

Präsident Dr. Ziehm.

Im Volkstag wurde die neue Danziger Regierung gewählt, die vom Zentrum, den Deutschnationalen und dem Block der Mitte mit Unterstützung der Nationalsozialisten gebildet wird. Die neue Regierung verfügt über 40 Stimmen von insgesamt 72 Abgeordneten. Die Kommunisten, die Sozialdemokraten und die Polen blieben der Wahl fern. Der Präsident des Senats, Dr. Ziehm, und der stellvertretende Präsident erhielten je 43 Stimmen. Bei dieser Wahl gaben auch die nicht in der Koalition stehenden drei Beamtenvertreter ihre Stimmen ab. Die übrigen Senatoren wurden mit den Stimmen der Koalitionsparteien übereinstimmend nach der schon bekannten Liste gewählt.

Ermächtigungsgesetz.

Der neugewählte Danziger Senat trat zu seiner ersten

Sitzung zusammen. Der Präsident des Senats, Dr. Ziehm, widmete dem bisherigen Präsidenten Dr. Sahm, der zehn Jahre hindurch den Senat leitete, Worte des Dankes. Dr. Ziehm sagte, es würde Aufgabe der Regierung sein, durch feste Führung und klare Wegweisung das Vertrauen der Bevölkerung zur Regierung und zu sich selber wieder zu gewinnen. Der Senat beriet dann über die Finanzsanierungsgeetze und verabschiedete ein Ermächtigungsgesetz, das sofort dem Volkstage vorgelegt wurde.

Zwei große Baumeister.

Karl von Gontard und Karl Ferdinand Langhans.

Der 13. Januar ist der 200. Geburtstag des berühmten Baumeisters Karl von Gontard, der 14. Januar der 150. Geburtstag des nicht minder berühmten Baumeisters Karl Ferdinand Langhans. Beide Namen sind eng verknüpft mit bekannten Berliner Bauten; aber auch in anderen Städten Deutschlands stehen hervorragende Werke ihrer Kunst. Gontard, in Mannheim geboren, wurde der Baumeister Friedrich des Großen. Er erbaute in Potsdam das Marmorpalais, dessen Bau später von Langhans dem Älteren, dem Vater des Karl Ferdinand Langhans, vollendet wurde, schuf im Park von Sanssouci den Antiken- und Freundschaftstempel, baute in Berlin die in der letzten Zeit viel erwähnten Kolonnaden in der Nähe des Spittelmarktes, die jetzt abgebrochen werden, und leitete den Bau der schönen Kuppeltürme der Französischen und der Neuen Kirche am Gendarmenmarkt in Berlin. Er starb 1781 in Breslau.

Karl Ferdinand Langhans war in Breslau geboren und hat in seiner Vaterstadt die Alte Börse, die Kirche der Elftausend Jungfrauen und das Stadttheater erbaut. Auch die Theater in Leipzig, Stettin, Posen und Dessau sind nach seinen Entwürfen gebaut. Sein berühmtester Bau aber war das Palais des Kaisers Wilhelm I. in Berlin unter den Linden, der Palast mit dem „historischen Giebel“. Langhans hat auch das Berliner Opernhaus unter den Linden nach dem großen Brande von 1843 erneuert. 1869 ist er in Berlin gestorben.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 13. Januar 1931.

Fieber und Fiebermessung.

Schnupfen, Husten, Grippe und Mandelentzündung sind gegenwärtig an der Tagesordnung. Diese Gesundheitsstörungen geben häufig einher mit mehr oder minder hohem Fieber, das dem Kranken wie seiner Umgebung oft sehr einflößt. Ist diese Angst berechtigt? Nur bis zu einem Zeit Fieber ist keine Krankheit, sondern ein Krankheitszeichen, das uns gemahnt, das Fieber aufzusuchen und ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auf der anderen Seite aber gibt das Fieber uns Kunde von dem Abwehrkampf des Körpers gegenüber dem eingedrungenen Krankheitserreger. Es führt, wie wir heute wissen, Giftstoffe an den Krankheitserreger heran und leitet damit die eigentliche Heilung ein. Daher ist es falsch, selbstständig zur Bekämpfung des Fiebers zu Nieremitteln zu greifen. Ob ein Fieber bekämpft werden muß oder nicht, das überlassen wir dem Urteil des Arztes. Sucht doch der heutige Medizin Fieber sogar oft künstlich hervorzurufen, sei es durch Einspritzungen, sei es durch Erzeugung eines künstlichen Wechsel-fiebers, z. B. bei Behandlung der Gehirnerkrankung. Manche Krankheiten sind eine charakteristische Fieberform zu eigen, die dem Arzt bisweilen erst die Feststellung der Natur des Leidens gestattet. So z. B. besteht beim Typhus ein Fauterfieber von bestimmter Form, so kündigt sich bei gewissen Erkrankungen das Auftreten eines neuen Krankheitsherdes durch eine Fiebersteigerung an, so zeigen Wechselfieber und Lungentzündung eine dem Arzt für sein Handeln besonders charakteristische Bild. Darum dränge man nicht planlos auf Bekämpfung des Fiebers, sondern forsche dafür, daß die Fiebermessungen, die man im allgemeinen zweimal am Tage - morgens und am späten Nachmittag - vornimmt, mit der nötigen Sorgfalt gemacht und aufgezeichnet werden.

Zur Fiebermessung bedient man sich fast allgemein des sogenannten Maximalthermometers, das die Eigenschaft besitzt, die Quecksilberfäule auf der einmal erreichten Höchsttemperatur festzuhalten. Es ist deshalb nötig, daß man vor jeder Messung durch eine kurze, ruckartige Bewegung erst das Quecksilber unter die 36-Grad-Celsius-Grenze hinunterdrückt. Dann wird das Thermometer in die Achselhöhle des erwachsenen Menschen eingelegt und dort etwa fünf bis zehn Minuten belassen, bevor die Ableseung erfolgt. Die Messung im Darm wird man zweckmäßigerweise vor allem bei Kindern vornehmen, doch ist dabei darauf zu achten, daß man das Thermometer dauernd in der Hand behält, damit nicht durch eine plötzliche Bewegung des Kindes das Thermometer zerbrochen wird und eine unier Umständen erhebliche Verletzung erfolgt. Die im Darm gemessene Temperatur ist regelmäßig einen halben Grad höher als die in der Achselhöhle gemessene. Selbstverständlich muß das Thermometer nach jeder Darmmessung ebenso wie bei Benutzung durch mehrere oder gar aneinander Kranke sorgfältig gereinigt, resp. in einer desinfizierenden Lösung gereinigt werden.

* Die Reichsbahndirektion Wuppertal im Dezember 1930. Im Güterverkehr hielt die Abwärtsbewegung auch im Dezember weiter an. Der Weihnachtverkehr vermochte sie in Anbetracht der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage nicht aufzuhalten. Zu berücksichtigen ist dabei auch, daß manche Werke in der Weihnachts- und Neujahrswoche den Betrieb teilweise oder ganz geschlossen hielten. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriele viel gegenüber dem Vormonat im ganzen genommen um 5,5% und auf einen Arbeitstag bezogen um 9,2%. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres wurden 18,1% weniger Frachtbriele abgefertigt. Die angeforderten Wagen konnten im allgemeinen rechtzeitig gestellt werden. Die Zahl der arbeitsfähig gestellten Wagen fiel gegenüber dem Vormonat um 7,0%. Gegenüber Dezember 1929 wurden 21,3% weniger Wagen gestellt. Die Gesamtwagenstellung des Jahres 1930 ist gegenüber dem Vorjahre um 14,9% zurückgeblieben. Der Personenverkehr hat im Monat Dezember gegenüber November 1930 durch das Weihnachtsfest eine geringe Steigerung erfahren. Es wurden 2,4% mehr Fahrkarten ausgegeben als im November. Dagegen wurden gegenüber Dezember 1929 13,8% weniger Fahrkarten ausgegeben. Der eigentliche Weihnachtverkehr war um etwa 12% schwächer als im Jahre 1929. Die Zahl der Weihnachtssonderzüge wurde dem Verkehrsrückgang angepaßt. Es wurden 37 Sonderzüge gleich 24% weniger als 1929 gefahren. Ein am 28. 12. nach Winterberg gefahrener Winterportzug war bei zweifelhafter Wetterlage nur mäßig besetzt. Die Zahl der abgefertigten Gepäck- und Expressgutendungen war infolge des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs um 28% stärker als im Vormonat, betrug dagegen 12,7% weniger als im Jahre 1929.

* Kennzeichnung für Auskunftsbeamte auf Bahnhöfen. Die Deutsche Reichsbahn wird die für die Auskunftserteilung im Reiseverkehr in Frage kommenden Bediensteten künftig durch gelbe Müßigstreifen aus Baumwollband mit eingewebter Aufschrift „Auskunft“ an Stelle der bisherigen Armbinden kennzeichnen. Die Kennzeichnung soll zum 1. April 1931 durchgeführt werden.

* Mit der Versendung des von der Oberpostdirektion Düsseldorf verlegten Amtlichen Fernsprechbuchs für das niederheinisch-westfälische Bezirksnetz nach dem neuesten

„Helden der Luft.“

Natürlich kann es nie ganz ausbleiben, daß ein Flieger sich „verfranzt“, wie wir das im Kriege nannten, also die Orientierung verliert, wird es auch vorkommen, daß er aus diesem Grunde auch einmal fremdes Gebiet überfliegt. Aber bei den polnischen Fliegern ist das nun wirklich ein bißchen allzuoft vorgekommen! Und dieses „Versehen“ passierte nicht bloß allzuoft einem Einzelflieger, sondern gleich ganzen Flugzeuggeschwadern, wo die Führung doch in besten Händen liegen sollte. Solche Fälle des Überfliegens der deutschen Grenze geschahen außerdem auch oft genug unter guten Wetterverhältnissen, die das „Verfranzten“ geradezu zu einer besonderen Fliegerischen „Glanzleistung“ machten! Und weiterhin ist auffallend, daß dieses Überfliegen fremden Gebietes den Fliegern anderer Staaten, z. B. der Tschechoslowakei, Rumäniens, Jugoslawiens, selbst Sowjetrusslands sehr selten passiert; denn wenn und wo derartiges vorkommt, erfährt es gleich die ganze Welt. Zahlreiche Male — und zwar nicht bloß gegenüber Deutschland — vollführten aber die polnischen Flieger solche Zirkel, obwohl die Grenzen zu erkennen im Flachland des europäischen Ostens durchaus nicht schwieriger ist, als sich über Grenzgebirge und -flüssen zu orientieren. Bekanntlich hat vor einiger Zeit Litauen das Überfliegen seines Gebietes durch Polenflieger damit beantwortet, daß es diese Flugzeuge einfach unter Maschinengewehrfeuer nahm. Das scheint ebenfalls etwas genügt wie es praktisch irgendwelchen Erfolg hatte, daß die Berliner Regierung immer wieder Einspruch in Warschau erhob. Man fühlte sich dort höchstens zu ein paar höflich-nicht-lagenden Worten veranlaßt und ließ sonst alles beim alten. Zum mindesten scheint das polnische Fliegertorps zum größten Teil aus Leuten zu bestehen, denen man nur dringend ans Herz legen möchte, die Fliegerei aus Mangel an Begabung aufzugeben und lieber friedlich und auf der festen Erde ihren Kohl zu bauen, anstatt solchen in der Luft zu fabrizieren.

Der Vorfall in Oppeln bzw. Rosenberg läßt eine derartige Empfehlung noch berechtigter erscheinen. Das technische Ungeschick dieser polnischen „Helden der Luft“ wird aber noch weit übertroffen durch das politische „Geschick“ der ihnen übergeordneten Stellen. Man weiß nicht, ob die Blamage der drei, von denen einer leider entwichen und sich damit der Verantwortung entziehen konnte, das Schlimmere ist oder die Verantwortungslosigkeit ihrer Vorgesetzten. Die Stimmung der Deutschen an der deutsch-polnischen Grenze ist derart gereizt, daß es für jeden Verständigen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein müßte, alle auch nur möglichen oder denkbaren Zwischenfälle mit größter Sorgsamkeit hintanzuhalten. Diese Sorgfalt haben die polnischen Militärbehörden wieder einmal vermissen lassen. Auch das Wetter die Orientierung sehr erschwert habe und deswegen der Zwischenfall über Oppeln entstanden sei, ist nur eine sehr dürftige Entschuldigung, weil es bekanntlich zu den Pflichten der militärischen Luftbehörde gehört, sich ein bißchen um die Wettermeldungen zu kümmern! Statt nach Norden sind die drei polnischen Lusthelden nach Westen gegendelt, — aber das alles ist schließlich nicht das Entscheidende, sondern das ist erst das Verhalten der Regierung in Warschau diesem Vorkommnis gegenüber. Das ist erst die Frage der Genugtuung für die sechs fahrlässige Taten der polnischen Flieger, für die Verletzung der deutschen Hoheitsrechte mit einer Strafe, wie sie bisher trotz der zahlreichen früheren Vorkommnisse ähnlicher Art doch noch nicht vorgekommen ist. Daher hält man es in Deutschland für selbstverständlich, daß Warschau sich bereit, dafür Genugtuung zu leisten; denn sonst fällt es immer schwerer, dieses tief in deutsches Gebiet hineinführende Überfliegen der Grenze bis zu der Stadt, wo sich gerade der Reichskanzler, der Reichsbankpräsident, der Leiter der Osthilfe und sonstige hohe Beamte aufhalten, nicht als eine beabsichtigte Herausforderung oder Drohung zu betrachten.

Autounfall des Reichsfinanzministers.

Reichsfinanzminister Dietrich erlitt in Berlin auf der Charlottenburger Chaussee einen Autounfall, bei dem er erfreulicherweise unverletzt blieb, während seine Frau eine leichte Stirnwunde und einen Nervenschlag erlitt.

Die Töchter der Sibylle Degenhart.

Roman von Helene Helbig-Tränkner.

27) (Nachdruck verboten.)

Nun standen sie einander wieder gegenüber, beide durch die Jahre geläutert, älter, reifer geworden, an den Schläfen ergraut, aber doch noch befeelt von dem Willen zum Glück für ihre Kinder.

Hanna Rosenberg behielt lange die Hand der einstigen Freundin in der ihren. Die schönen, wenn auch in der Sehkraft getrübt, aber doch so gültigen dunklen Augen senkten sich in die der anderen, ein wenig lächelnd, verstehend, bittend.

„Wir haben uns lange entbehren müssen, Frau Sibylle“, begann sie, sich in den bequemen Sessel niederlassend, den ihre Lore herangerückt. „Und ich glaube, es ist uns beiden schwer geworden.“ Fröhlich sie fort.

Sibylle senkte unter dem Blick der forschenden Augen die ihren.

„Gewiß“, erwiderte sie, „ich habe schwer darunter gelitten, mir wurde ja außer dem Liebsten dadurch alles genommen.“

„Wir wollen nicht abwägen, wer die am meisten Verwundene war, wir wollen uns der Stunde freuen, die uns wieder zusammenführt“, Frau Sibylle, sagte die gültige Frau Lore hatte sich, nachdem sie ihren hausfraulichen Pflichten genügt, leise zurückgezogen, die beiden waren allein.

„Es beschämt mich, liebste Frau Rosenberg“, antwortete Frau Sibylle, „daß Sie es sind, die den Weg zuerst wiederfindet.“

„Freut es Sie nicht?“ Hanna Rosenberg legte die Hand auf die ihre.

Sibylle nickte heftig. „Sehr!“ fließ sie hervor.

„Sie sind berechtigt, über so manches Rechenhaft von mir zu verlangen, was ich tat, zuvörderst über meine Heirat mit Anton Rosenberg. Ich hatte seiner sterbenden Frau versprochen, für sein Kind zu sorgen. Hätte ich es besser

Verlängerung der Krisenfürsorge.

Nach amtlicher Mitteilung.

Der Reichsarbeitsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß für Arbeitslose, die sich am 3. November 1930 in der Krisenfürsorge befanden, die frühere Höchstbezugsdauer von 39 oder 52 Wochen bis zum 28. März 1931 weiter gilt. Auf diesen Zeitpunkt sind die für den 17. und 24. Januar 1931 vorgesehenen Auslaufstermine verschoben worden.

Durch die Neuordnung der Krisenfürsorge ab 3. November 1930 wurde die Höchstdauer der Krisenunterstützung von 39 Wochen auf 52 Wochen herabgesetzt, für Personen über 40 Jahre auf 45 Wochen. In der Hauptsache zur Entlastung der Gemeinden tritt jetzt ein Härteausgleich ein. Die am Stichtag, dem 3. November, bereits in der Krisenfürsorge stehenden Arbeitslosen wie die bis zum 3. November der Krisenfürsorge überwiesenen Arbeitslosen haben noch Anspruch auf die frühere Unterstützungsdauer von 39 Wochen bzw. 52 Wochen. Arbeitslose, die nach dem 3. November in die Krisenfürsorge kamen, haben nur 32 Wochen Anspruch auf Krisenunterstützung, über 40 Jahre alte Personen nur 45 Wochen.

Sport am Sonntag.

D. T. Handball

Gauklasse:

Brücke 1. M. — Linscheid 1. Mannsch. 7:3

Beide Mannschaften lieferten sich ein recht interessantes Treffen, das Brücke ziemlich sicher für sich entscheiden konnte. Der Linscheider Torwart hätte das Spiel unbedingt zu einem Unentschieden gestalten können, jedoch hielt er anfangs nicht mal die leichtesten Sachen. Im übrigen konnte die Mannschaft gefallen, nur konnte sich der Sturm nicht zu einem einheitlichen Gepräge aufrufen. Die Brügger Mannschaft hatte einen ziemlich leichten Stand kam aber in seiner Kampfhase an ihre früheren Leistungen heran. Der beste Mann der Brügger war wieder mal der Mittelläufer, der immer durch seine nicht zu erschütternde Ruhe die gesamte Mannschaft beeinflusste. Brügge hat durch dieses Spiel die Spitze der Gaumeisterschaft mit einem Punkt Vorsprung vor Halber inne. Jeder Handballfreund wünscht ihnen für die Aufstiegsplele guten Erfolg und ein kräftiges Gut Heil.

Bezirksklasse:

Reinerzhagen 1. — Schalksmühle 2. 2:3

Ein hartes Treffen um den 2. Platz in der Bezirksklasse gab's in Deckinghausen. Schalksmühle konnte das Spiel schließlich nach einer Verlängerung von 2 mal 10 Minuten wie obenstehend für sich entscheiden.

Halber 2. M. — Oberbrügge 1. M.

Erwartungsgemäß konnte Halber nicht antreten, weil 4 Leute nicht mitmachen konnten. Oberbrügge hat somit 2 weitere Punkte gesammelt.

Jugendklasse:

Schalksmühle 1. Jug. — Brücke 1. Jug. 1:3

Erwartungsgemäß vermochte Brücke auf eigenem Platz einen sicheren Sieg zu erringen. Gut Heil!

Westdeutscher Spielverband e. V.

Halber 1. — Sport- u. Spiel-B. Remscheid 07 3:2

Halber 2. Mannsch. — Wipperfurth 2. 3:0

Haldeswagen 1. Jug. — Halber 1. Jug. 5:1

Haldeswagen 2. Jug. — Halber 2. Jug. 4:1

Mitteldeutschland (Schl.) Südost 5:1 (3:0).

Die 12000 Zuschauer belagerten in der Hindenburg-Kampfbahn zu Beuthen ein unglaubliches Spiel zu sehen, denn Südostdeutschland war als Gegner nicht ebenbürtig.

Wasserfreunde besiegen Hellas.

Die Wasserfreunde Hannover hatten mit ihrem Wasserballturnier im Goseriedebad sowohl einen Publikums- als auch sportlichen Erfolg. Die Fünfermannschaft des Veranstalter konnte das Hauptspiel in der Aufstellung: Scharf, Seine, Kühne, Rippe, Gunt gegen den alten Widerlager Hellas Magdeburg mit 4:3 (4:1) gewinnen. Magdeburg hatte in letzter Minute allerdings Erich Rademacher und Benede durch Hauelsen und Proge ersetzen müssen. Hannover zeigte sich gut eingepreist und ditierte anfangs das Tempo. Wenn auch Magdeburg durch Schulz mit 1:0 in Front gehen konnte, so sorgte Rippe durch einen Bombenschuß auf Zupiel von Kühne und Gunt doch bald für den Ausgleich. Und dann zogen die Hannoveraner den Hellenen davon, Gunt machte einen erfolgreichen Alleingang. Rippe verwandelte eine lange Vorlage und Seine riß zwei Magdeburgern aus und schoß unter dem Jubel des ausverkauften Hauses das vierte Tor. Aber Hellas riß sich nach dem Wechsel sehr zusammen und erzwang gleichwertiges, ja teils überlegenes Spiel. Mit den Torhütern hatten die Gäste aber reichlich Pech und auch der Torwart Scharf hielt prächtig. Die Hannoveraner zogen Gunt in die Verteidigung zurück und lähmten so ihren Angriff. Aber sie hielten den Sieg, da Magdeburg durch Schulz

und Akt Rademacher nur auf 4:3 aufholten konnte. Das vierte Tor fiel nach Herausstellung Gunt.

Auch der Hannoversche Schwimmverein konnte Revanche nehmen, indem er Bremen 85 nach hartem Kampf, in dem Einzelkampf vorherrschte, mit 4:2 (2:1) besiegte. Als die Bremer beim Stande 3:2 für Hannover ein Selbsttor ihres Tormannes buchten mußten, war es mit ihren Aussichten vorbei. Hannover-Linden 98 zeigte gutes Spiel in dem Treffen gegen Wasserfreunde Hannover-B. hielt aber in der Dedung das Tempo nicht durch und mußte nach 7:0-Niederlage schließlich mit einem 3:3 zufrieden sein. Wasserfreunde Jugend besiegte Hellas Hildesheim Jugend mit 16:0 (9:0). Ruhl-Magdeburg, Lenderoth und Saff-Bremen, sowie die Springerriege des SV. Union 06 Hannover zeigten eine Reihe von Schauspielen, die allgemeinen Beifall fanden.

Arminia wieder angeschlagen.

Der Neuling gewinnt auch gegen Werder.

Im Fußball des Südbereiches gab es keine besonderen Ereignisse. Arminia war gegen den Tabellenleichten VfB. Reine glatter Favorit und schaffte es auch mit 4:0 (2:0) sicher. — Werder Hannover mußte sich gegen den Liganenling 06 Hildesheim mit 2:4 (2:2) geschlagen belassen. Neu Braunschweig hatte gegen Spielvog. 97 Hannover einen harten Kampf auszufechten, kam aber schließlich doch mit 2:1 (2:0) zu den Punkten. In der Bezirksliga gab es folgende Resultate: Eintracht Hannover gegen 1911 Algermissen 3:0, Nieverhagen gegen Borussia 0:2 (0:0), 07 Linden gegen Kleefeld 1919 2:2, Concordia Hildesheim gegen Preußen Hameln 4:2, Lehrter Sog. gegen Spvg. Hildesheim 3:4.

Aus den Handball-Wurkreisen.

Die Meisterschaftsspiele im 4. Turnkreis brachten nichts Besonderes. Einige Beachtung verdient die Niederlage des TSV. mit 3:5 (2:2) gegen Polizei Hildesheim, die aber im Kommen ist, aber doch die Meisterschaft nicht mehr schaffen kann. Die Hannoveraner waren in diesem Treffen technisch besser, aber sie ließen sich kurz nach Halbzeit aus dem Konzept bringen und lagen binnen kurzer Zeit mit 2:5 hinten. MTV. Kildingen siegen gegen 48 Hildesheim im Kampf um den dritten Platz mit 4:3 (3:3). Vimmer A. hatte nichts zu befürchten. Gegen Eintracht Hildesheim wurden 12:3 (7:0) gewonnen. MTV. Herrenhausen hatte die Mannschaft neu aufgestellt, aber ohne Erfolg. Gegen Vater Jahn Reine wurde eben und eben mit 3:1 (1:1) gewonnen. TB. Kleefeld unterlag gegen TSV. Linden mit 0:2 (0:2) und ist um eine weitere Hoffnung ärmer, um den Abstieg herumzukommen. In der Braunschweiger Staffel spielten: MTV. Schöningen gegen SV. Braunschweig 2:2 (0:2), TB. Braunschweig gegen VfL. Braunschweig 1:6 (0:5).

Im DSB-Lager gewann 96 Hannover gegen Spiel und Sport mit 6:0. Die Polizei blieb erwartungsgemäß gegen die Braunschweiger Berufscollegen fegreich, und zwar 6:3. Post gegen BSC. wurde abgejagt.

Deutsche Zweier-Bobmeisterschaft.

Bei schönem Wetter und Sonnenchein fand die Deutsche Meisterschaft im Zweierbob statt. Das Thermometer zeigte 10 Grad Kälte und die Bahn befand sich in ausgezeichnetem Versatzung. Die schnellste Zeit auf der 1000-Meter-Bahn erzielte der Bob „Bleibtreu“ vom Berliner Schlittschuh-Club mit Uhl am Steuer und Ludwig als Bremser mit 1.08,6. Sieger und Deutscher Meister wurde der Bob „Audi“ mit Hoppe und Kent in 2.18 für beide Läufe. Die Ergebnisse: Erster Bob „Audi“ Hoppe und Kent 2.18; zweiter Bob „Bleibtreu“ mit Uhl und Ludwig 2.20,5; dritter Bob „Rauschen“ mit Wieje und Hoppe, Hannover 2.26,4.

Deutsche Juniormeisterschaft im Viererbob.

Die Deutsche Juniormeisterschaft im Viererbob gewann Hahnenklee mit dem Bob „Bischo“ mit Wieje und Hoppe in 1.59,2 vor dem Bob Schramm Berliner Schlittschuhclub mit Ludwig und Wop in 2.02,4; dritter wurde Bob Franz Joseph, Hahnenklee mit Feinelt und Müller in 2.12,19; 4. Bob Hannover mit Kump und Kruse in 2.15,7; 5. Bob „Audi“ mit Zellmann und Hoppe in 2.14,1.

Harzgaumeisterschaft im Zweierbob.

Bei guter Schneelage und mäßiger Kälte wurde hier die Harzgaumeisterschaft im Zweierbob auf der 1000-Meter-Bahn ausgetragen. Sieger blieb der Bob „Bleibtreu“, Berliner Schlittschuhclub, mit Hut und Ludwig in 2.12,1; 2. Bob „Paulchen“ Hahnenklee mit Wieje und Hoppe 2.16,3; 3. Gramchen Berliner Schlittschuhclub 2.16,3.

Goslarer Jäger wieder siegreich.

Großartiger Verlauf des Harzer Stifflaues.

Der große Staffellauf des Harzer Stifflaues, der Sonntag auf der Straße Broden-Schubenstein-Forthaus Oberbrück-Sonnenberger Weghaus-Bruchberg-Altenau mit 22 Mannschaften gestartet wurde, nahm bei besser Schneelage und mäßiger Kälte einen jamosen Verlauf. Die Sieger des Vorjahres, Clausthal-Jellerfeld, konnten ihren Sieg nicht wiederholen, vielmehr legten sich diesmal die unter Nr. 6 ins Rennen gegangenen Goslarer Jäger mit knappem Vorsprung an die Spitze. Braunlage und Altenau folgten dichtauf, dann erst endete Clausthal-Jellerfeld. — Das Ergebnis: 1. Goslarer Jäger 3:25,45; 2. Winter-SV. Braunlage 3:28,05; 3. Altenau 3:27,05; 4. Clausthal-Jellerfeld 3:33,12; 5. Braunlage 3:44,10; 6. Eintracht Braunschweig 3:44,13; 7. Goslarer Jäger 3:45,21; 8. SV. Magdeburg 3:47; 9. Wernigerode 3:51,18.

tun können, als daß ich die Stiefmutter dieses Kindes wurde? Ich kannte die vielen Verbindlichkeiten meines Jugendfreundes Ihnen und vielen anderen gegenüber. Hätte ich anders helfen können, diesen vielen wieder ein halbwegs sorgenfreies Leben zu erkämpfen? Ich weiß, meine Angehörten und vielleicht auch Lug, mein Sohn, haben mich nicht verstanden, aber ich glaube doch, daß meine Tat zum Segen ausgeschlagen ist. Daß Hetti, die ein von ihrem Vater maßlos verwöhntes Kind war, in unbeherrschtem Trotz und Dünkelstinn oft verlegt und wehtut, konnte ich nicht ganz meiden. Sie hat auch der Kleinen mitgespielt, Helma, dem Kind, das ich lieb habe wie mein eigenes. Ich weiß, sie ist nicht zum wenigsten um ibretwillen fort aus dem Elternhause.“ Frau Hanna hielt inne, sie schaute sinnend vor sich hin. Es war still zwischen den beiden, keine sprach ein Wort. Sibylle wagte noch nicht, die zarte Pause zu unterbrechen, sie schritt nur auf den Bejen zu ihrem Schreibtisch und nahm den Brief in ihre Hand, den Helma ihr geschickt. Endlich fand sie das ersöhnende Wort: „Es geht Helma gut, wenn es Sie interessiert, lese ich Ihnen gern ihren letzten Bericht vor. Vielleicht haben Sie selbst die Güte, mir Ihre Meinung darüber zu sagen. Ein wenig bleibt sie doch immer mein Sorgenkind.“

Hanna Rosenberg schüttelte lächelnd den Kopf. „Ich glaube vielmehr, die Kleine wird uns einmal viel Freude bereiten“, sagte sie. Und dann las Sibylle den Brief Helmas vor, las von ihrem kühnen wagemutigen Entschluß: „Ich kann es nicht mit ansehen, daß er ständig die Firma Brenkendorf schädigt.“

Eine leise Bewegung ging durch Frau Hannas Körper. Und dann wuschte sie sich eine Träne aus dem Auge. Sibylle kam zum Schluß. Aber als sie die letzten Worte las, zuckte es merklich über das Antlitz der Zuhöherin, und die Hand der anderen fassend, rief sie mit verhaltener Leidenschaft: „Das sollte die Kleine nicht schreiben, das nicht, ihr Vater hatte nichts gut zu machen, er starb ohne Schuld, er handelte nicht kopflos, er war nur — das schuldlose Opfer eines Ruchlosen!“

Sibylle fuhr empor. „Wengermann?“

Hanna Rosenberg antwortete nicht.

„Daß dieser Mensch das Unglück meines Lebens ist, wußte ich schon damals, als er mir nach meiner Verlobung mit Degenhart seine Rache androhte. Ich hatte keine Schuld, bei Gott, das hatte ich nicht!“

Sibylle schloß die Lippen in sich. „Warum hat man ihn damals nicht dem Richter überliefert?“

„Weil niemand war, der ihn anlagte.“

„Warum haben Sie nicht gesprochen, Frau Rosenberg?“

Es wäre Ihre Pflicht gewesen.“

Frau Hanna zuckte mit den Achseln. Dann streichelte sie sanft das leicht ergraute Haar der Freundin.

„Ich habe erst viel später davon erfahren, als ich schon die Gattin Anton Rosenbergs war. Ich habe dann alles getan, was ich tun konnte, um Ihre Not zu verringern, mehr zu tun, waren mir die Hände gebunden.“

Denn ich hatte einmal in Jugendjahren Anton Rosenberg lieb gehabt, und frei von Schuld wäre er, der ständig in Verbindung mit jenem Menschen und ihm verpflichtet war, nicht geblieben. Ich mußte ihn zu schonen suchen, und deshalb — sprach ich nicht. Verstehen Sie mich nun, Frau Sibylle?“

Sie standen sich jetzt beide gegenüber, hoch und stolz, und doch einander gleich in ihrem Schmerz und Schicksal.

„Ja“, nickte Sibylle, „ich verstehe Sie!“

Und der Druck ihrer Hand schmerzte fast die andere.

„Aber wenn nun jener Mann entlarvt und seiner Bestrafung übergeben wird, werden Sie dann sprechen?“

fragte sie.

Hanna Rosenberg zögerte einen Augenblick. „Wenn Sie — es wollen, Frau Sibylle“, erwiderte sie gepreßt.

Sibylle Degenhart war bestrahlt über den Zug von Bedrängnis, der plötzlich über Frau Hannas Antlitz huschte. Fürchtete sie wieder für Anton Rosenberg, war er beteiligt, stand er in Wengermanns Schuld? Es gibt Dämonen, die unser Leben umschalten, schuldlos geraten wir unter ihre Macht. Dieser Mensch war ein solcher Dämon, unter seiner Macht stand Anton Rosenberg, der schwache, gutmütige Richter, dem Frau Hanna ihre Jugend geschenkt hatte, Frau Hanna, die so turmhoch über diesem Manne stand und ihn und seine Schwäche heute noch zu schützen suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Rpf. mitzugeben. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erbracht worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Rat schläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Eine elf Monate alte, rotbunte Färse zeigte gestern Ausblähung. Auf die Weide kommt das Tier nicht. Als Futter verabreiche ich zunächst eine lauwarme Tränke mit etwas Weizenkleie, sodann Kartoffeln und Rüben zu gleichen Teilen in geschnittener Form mit etwas Spreu, Weizenkleie und Palmkernkuchen. Sodann gebe ich abgewerkte Rübenköpfe und Stroh. Die Färse hat seit einiger Zeit bei den Mahlzeiten wenig Tränke ausgenommen. Worin mag wohl die Ursache des Ausblähens bestehen? Wie habe ich mich bei Wiederholung dieser Erkrankung zu verhalten? Ist es ratsam, die Färse zur Zucht zu benutzen? U. N. in R.

Antwort: Im allgemeinen ist die Fütterung Ihrer Färse nicht dazu angetan, ein Ausblähen hervorzurufen. Es muß deshalb nach unserm Erachten das bei Ihrer Färse beobachtete Ausblähen als eine zufällige Erscheinung angesehen werden. Vielleicht hat das Tier infolge zu geringer Feuchtheitsaufnahme stark an Verstopfung gelitten. Ob dieses der Fall war, konnten Sie an den abgehenden Exkrementen beobachten. Wir möchten Ihnen empfehlen, zur Beseitigung einer etwa vorhandenen Verdauungsstörung dem Tiere zunächst Glaubersalz zu verabreichen. Sodann tranken Sie zweckmäßig nicht vor der Fütterung, sondern nachher. Die für die Tränke verwendete Kleie geben Sie am besten in trockener Form zu den Rüben und Kartoffeln. Als Tränke wird am besten leicht verflüssigtes Brunnenwasser verwendet. Zeigt das Tier wieder Anzeichen von Ausblähung, so binden Sie demselben am besten ein Strohseil, welches mit Teer beschmiert ist, fest durch das Maul, so daß dieses ständig geöffnet bleibt. Die entstehenden Verstopfungsgefahr, durch welche das Ausblähen hervorgerufen wird, werden sodann durch das Maul ausgeglichen. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Wie lange kann ich bei einer Erstlingsfau und bei einer älteren Zuchtfau das Eintreten der Brunnigkeit vorübergehen lassen, ohne befürchten zu müssen, daß die Fruchtbarkeit darunter leidet? — Von den bisherigen Würfen zeigten die Ferkel in der Regel in der vierten Lebenswoche Durchfall. Worin mag die Ursache hieran bestehen? Die Muttertiere erhalten nur Gerstenschrot mit etwas Sojaflocken und Tiermehl. Hinzugesetzt wird etwas Schlammkreide. Im Sommer füttere ich als Beigabe Kalklee, im Winter Kunkelrüben. G. R. in B.

Antwort: Ein Ueber schlagen von einer oder mehreren Brunstzeiten nimmt man bei Zuchtfauen häufig vor, um einmal die Tiere zum Zwecke einer kräftigeren Entwicklung zu schonen und zum andern, um das Ferkeln zu einer günstigeren Jahreszeit eintreten zu lassen. Eine derartige Maßnahme ist wirtschaftlich durchaus berechtigt. Es dürfen jedoch die Säuen während der Uebergangszeit nicht zu kräftig gefüttert werden, da sonst leicht eine Verfestung der inneren Geschlechtsorgane eintritt und die Tiere dadurch unfruchtbar werden. Bei richtiger Haltung und Fütterung kann ein Uebergehen der Zuchtfauen bis vier Monate und darüber vorgenommen werden, ohne daß die Fruchtbarkeit hierunter Einbuße erleidet. — Es ist schwer zu sagen, worauf der bei Ihren Ferkeln beobachtete Durchfall beruht. Vielleicht mühlen die Tiere im Mist und nehmen Sauche auf? Wir möchten Ihnen

empfehlen, dahingehende Beobachtungen anzustellen. Wahrscheinlich ist aber, daß die jungen Ferkel, welche in der vierten Lebenswoche vielfach bereits ein starkes Bedürfnis zur Aufnahme von Beifutter zeigen, von dem Futter der Mutterfau fressen, und daß ihnen dies nicht bekommt. Vielleicht fressen die Tiere auch Nester, welche die Sau übriggelassen hat und die nicht mehr ganz einwandfrei waren. Wir empfehlen Ihnen, für die Uebergangszeit die Ferkel in einen besonderen Stall einzusperren und sie nur zur Zeit des Säugens zur Mutterfau zu lassen. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Ich habe zwei zwölf Wochen alte Ferkel gekauft. Seit einer Woche husten dieselben sehr stark, auch hat die Fresslust bei einem der Tiere sehr abgenommen. Was kann ich dagegen tun? H. v. d. B. in M.

Antwort: Der Husten bei Ihren Ferkeln kann zunächst auf Erkältung zurückzuführen sein. Um diese zu beseitigen, müßten Sie dafür Sorge tragen, daß der Stall warm und trocken ist; er darf aber nicht dämpflich sein, jedoch ist Zugluft zu vermeiden. Die Fütterung muß aus leicht verdaulichen Futtermitteln bestehen, wie Kartoffeln gekocht und gequert mit Magermilch, Gerstenschrot und Fischmehl. Verschwindet bei dieser Form der Haltung und Fütterung der Husten nicht, so muß mit einer anderweitigen Erkrankung gerechnet werden. Es kommt hier in erster Linie die Schweinepneumonie in Frage. Als Anzeichen für diese treten meist Abmagerung und schmutzige, verkrustete Haut auf. Die Schweinepneumonie führt nicht ohne weiteres zum Verenden der Tiere. Bei normaler Fütterung und Pflege können Sie immer noch bei den Tieren ein gewisses Maststadium erreichen, so daß eine Verwertung möglich ist. Mägen jedoch die Tiere fortlaufend ab, so ist sobald als möglich ein Abschachten vorzunehmen. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Eine junge Ziege ist jetzt 18 Monate, im Winter hat die Ziege reichlich rohe Kartoffelschalen bekommen. Ich merkte nun im Februar, daß die Füße dick wurden und dieses Leiden immer schlimmer wird, besonders an den Vorderfüßen. Die Ziege steht mit einem Fuß nach innen, und mit dem andern nach außen. Gequert wird noch Heu und Rüben und ein Schrottrank wird täglich gegeben. Die Ziege gibt reichlich Milch. Was soll ich tun? H. R. in S.

Antwort: Bei der Ziege handelt es sich um Knochenweiche. Schuld an dem Auftreten der Knochenweiche trägt die einseitige Fütterung. Kartoffelschalen und Rüben sind kalkarm. Sie hätten von Jugend an dem Tier mehr kalkreiches Futter und auch entschieden mehr Kraftfutter verabreichen müssen, dann wäre das Leiden nicht aufgetreten. Knochenweiche tritt bei jugendlichen Tieren auf und kann unter Umständen, wenn die Mutter bereits unter Kalkmangel leidet, auch angeboren sein. Zweckmäßige und abwechslungsreiche Nahrung verhindert stets den Ausbruch dieser sehr gefährlichen Krankheit. Eine völlige Heilung ist ausgeschlossen. Damit das Leiden sich jedoch nicht noch weiter verschlimmert, muß dem Tier kalkreiche Nahrung zugeführt werden. Eisparsette und Luzerne sind kalkreiche Futterpflanzen. Das Kraftfutter, auch Schrot, gibt man zum Trockenfutter. Als Getränk klares, überstandenes Wasser. Geben Sie dem Tier im Winter zum Trockenfutter stets etwas Kalk in Form von Futterkalk. Futterkalk ist auch im Handel erhältlich. Nur kräftige und abwechslungsreiche Nahrung verhindert weitere Verschlimmerung des Leidens. Ho.

Frage Nr. 5. Ein in Stamm und Geäst seit 20 Jahren sehr gut herangewachsener „Schöner von Voskoop“ trieb schon im vorigen Jahre viele Wäferschossen, die ich in diesem Jahre in noch größerer Menge wiederbekommen sah. Dabei war aber das Blätterkleid verhältnismäßig schwach und licht. Als ich nun jetzt den Baum beziehe, um die Wäferschossen zu entfernen und die Rinde zu reinigen, fand ich, daß die Äste an vielen Stellen weiße Flecke zeigten, die den fogen. Stockflecken

deckend ähnlich sehen. Im übrigen war die Entwicklung der Früchte gut. Woran krankt der Baum? W. in S.

Antwort: Falls es sich nicht um Blauschimmel handelt — erkenntlich sind diese beim Zerdrücken durch den roten Inhalt —, so ist es ein Baumschwamm. Die Bekämpfung der Blauschimmel wird im Herbst bis Winter durch das Besprühen der Kolonien mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolineum, im Frühjahr bis Sommer mit fünfprozentiger Lösung ausgeführt. Hierbei wird jede befallene Ritze durch kräftiges Drücken bearbeitet, so daß man die Gewähr hat, daß die Flüssigkeit auch überall hinkommt. Blattteile dürfen von der Flüssigkeit nicht benetzt werden. Da die Läufe im Winter an unteren Stammteile sowie an den oberen dicken Wurzeln sitzen, so sind diese von der Erde zu befreien und mit Lehtalk zu bestreuen. Hierauf wird der Boden wieder glattgemacht. Die von Pilz befallenen Äste sind bis zum gefundenen Holze zurückzuschneiden oder bis zum gefundenen Gewebe auszuschnitten. Die Schnittflächen sind mit Steinkohlenteer zu bestreichen. Die Wasserreiser sind zu schonen, da sich aus diesen in einigen Jahren eine neue Krone herstellen läßt, zu dicht stehendes wird später ausgelichtet. Im Winter spritzen Sie den Baum mit zehnprozentigem Obstbaumkarbolineum. Rj.

Frage Nr. 6. Ich bitte um Auskunft, um welche Krankheit es sich bei beiliegenden Proben des Pflaumenbaumblattes handeln könnte und wie der Uebelstand behoben werden kann. Der Pflaumenbaum steht in der Nähe des Brunnens und eines Abwasserloches, das bisweilen verschlammte ist. Trotz zeitweiliger Reinigung ist der Abwasserkanal bisweilen verstopft. Kann die Baumkrankheit damit zusammenhängen? Zum Verpflanzen ist der Baum schon zu groß. Im Sommer 1929 hat er überreich getragen, so daß ein Ast oben aus der Mitte gebrochen ist. Diese Pflaumen hatten bereits auch einen klebrigen, aber unsichtbaren Ueberzug. Im Jahre 1930 hatten wir keine Ernte. I. P. in W.

Antwort: Die eingelebten Blätter waren von keiner schädigenden Krankheit befallen. Die Flecke sind die Merkmale des bevorstehenden Laubfalles im Herbst. Besonders tritt dieses in feuchten Jahren und nassen Böden sehr augenfällig zutage. Da ein Pflaumenbaum etwas feuchten Boden sehr gut verträgt, so käme eine Schädigung durch den verstopften Abzugskanal nur dann in Frage, wenn hier scharf ätzende Mittel hineingegossen werden, oder wenn das Wasser wochenlang einen Hochstand von 1/2 m unter der Erdoberfläche hat. Der klebrige Ueberzug auf den Blättern rührt von Blattläusen her; sollten sich diese wieder einstellen, sie sitzen besonders an der Blattunterseite, so spritzen Sie bei dem Erscheinen sofort mit zweiprozentiger Schmierseifenlösung. Bei etwaigem Neubefall ist die Spritzung sofort zu wiederholen. Rj.

Frage Nr. 7. Ich schicke eine Apfelprobe und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir über folgendes Auskunft geben würden. Ein Teil dieser Äpfel weist schon seit einigen Jahren außer vielen Flecken welche Stellen unter der Schale auf, welche bis auf den Kern reichen. Ich habe von den mitfolgenden Äpfeln einen aufgeschnitten, an dem Sie diese schimmelige Krankheit sehen können. An Mangel von Düng kann es nicht liegen, da ich in den letzten Jahren Pferdemist und Kalk verwandte. Könnten Sie mir nun raten, woher die Krankheit kommt, und was dagegen zu tun ist? S. S. in H.

Antwort: Die krankhaften Erscheinungen bei den eingelebten Äpfeln liegen an der zu späten Ernte. Da es eine Herbstsorte zu sein scheint, müssen dieselben schon dann abgenommen werden, wenn die Kerne anfangen sich zu bräunen. Eine kühle, luftige Lagerung ist anzuraten. Die feuchte Witterung dieses Herbstes hat auch noch zur Verschlechterung beigetragen. Der Name der Sorte läßt sich nicht angeben, es scheint eine Sämlingsorte zu sein, diese fallen fast stets anders als die Elternsorten aus. Rj.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schallmüller General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gez. vom 19. Juni 1901)

40. Jahrgang

1931

Beachtenswertes über Scheunentore und Stalltüren.

Von Dipl. Landwirt Ulrich Arnd.
(Mit 6 Abbildungen.)

Bekanntlich spielt sich ein großer Teil der aufreißenden und umfangreichen Kleinarbeit des landwirtschaftlichen Betriebes auf der Hofstelle

Obliegenheiten, wie Fütterung des Viehes usw., rechtzeitig fertig werden. Im nachstehenden seien nun einige praktische Winke gegeben, die leider, wie der aufmerksame Beobachter immer wieder feststellen kann, noch viel zu wenig beachtet werden.

Abbildung 1 zeigt ein modernes zweiteiliges Schiebtor, wie es für Scheunen und größere

die Querleisten der Lattentür nach außen liegen, um Verletzungen der im Stall frei umherlaufenden Tiere zu vermeiden.

Ähnlich ist die in Abbildung 4 wieder-gegebene Holzlatteneinfachtür gearbeitet, die nur aus weniger aber stärkeren Latten gefügt ist und bis zum oberen Türrahmen reicht. Solche Türen eignen sich ganz vorzüglich für Kellereingänge (Kartoffel-, Rüben Keller usw.). Im Sommer dient die Lattentür als sicherer Verschluss und läßt ständig die gewünschte frische Luft Zutreten. Im Winter kann die Lattentür fest mit Stroh umwickelt werden und bietet somit noch einen besonderen Frostschutz.

Schließlich sei noch auf eine praktische Einrichtung hingewiesen, die unbedingt bei jeder Stalltür usw. vorhanden sein muß, wenn man die Tür vor zu früher Abnutzung schützen will. Das sind sogenannte Türhaken, die in der Mauer angebracht sind und jederzeit an die Außenseite der Tür, an der sich in waagerechter Linie verschiedene Krammen befinden, in die eine oder andere Kramme eingehakt werden können, je nachdem, wie weit die Tür offen stehen soll. Vergl. Abbildung 5 (a bis d).

Wo es nicht möglich ist, den Türhaken anzubringen, da empfiehlt es sich, den in Abbildung 6 veranschaulichten Türkloß in einer Entfernung von 15 bis 20 cm von der Mauerwand im Erdboden zu verankern. In der Mitte ist der Türkloß eingeschnitten und trägt in dem Einschnitt ein dreieckiges Brettchen, das lose mit einem schmalen Stück Rundstange befestigt ist.

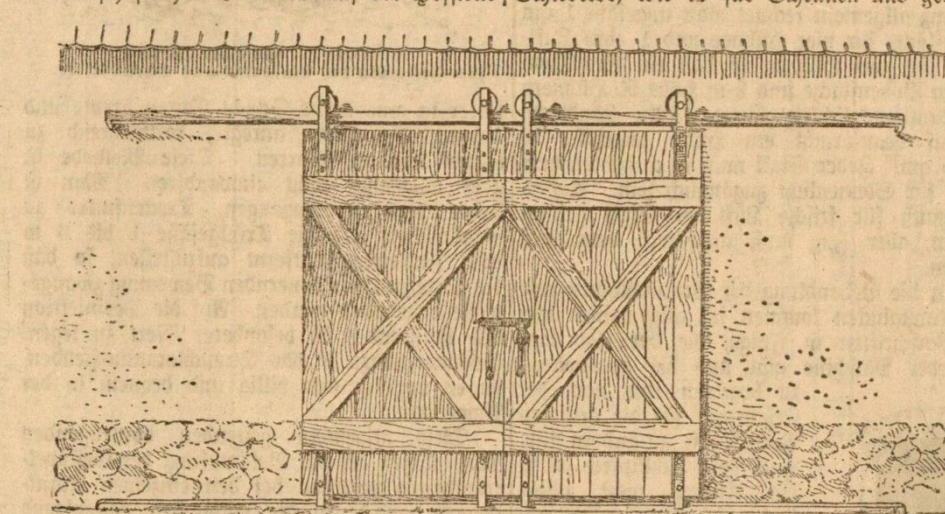


Abbildung 1. Modernes zweiteiliges Schiebtor für Scheunen und größere Ställe.

ab. Es ist daher nötig, daß die erforderliche Arbeit, um viel und schnell schaffen zu können, mit möglichst geringem Kraftaufwand durchgeführt wird. Um dies zu ermöglichen, müssen u. a. die Scheunen-, Stall- und Kellertüren leicht beweglich, also schnell zu öffnen und wiederum auch leicht feststellbar sein. Nur auf dem Hofe, wo diesen Anforderungen Rechnung getragen ist, wird die Gewähr dafür gegeben sein, daß hier die wenigen, z. T. meist älteren Leute, z. B. während der Ernte, wo jede Arbeitskraft dringend gebraucht wird, mit ihren

Schuppen in Frage kommt. Bei diesem Schiebtor, das in zwei gleiche Hälften geteilt ist, werden beim Öffnen die einzelnen Türhälften nach rechts und links auseinandergezogen. Jeder Türflügel ruht mittels zweier Rollen auf der sogenannten Lauffchiene und liegt zur Türschwelle hin mittels eines Winkelleisens eng in einer Führungsschiene. Wahllos kann nun jede Türhälfte geöffnet und geschlossen werden. Es ist nur notwendig, daß hin und wieder einmal die Rollen auf den Lauffschienen, die ein Messinglager haben müssen, geölt werden, und auch öfter die Führungsschiene, besonders im Winter, wenn sich leicht Schmutz einsetzt, ausgefegt wird. Derartige Schiebentore haben den großen Vorzug, daß sie schnell und leicht nach den Seiten hin geöffnet werden können und nicht den großen Raum beanspruchen, der beim Öffnen der sonst üblichen Scheunentore beansprucht wird.

Abbildung 2 veranschaulicht eine zweiteilige Stalltür für Großviehställe, die noch in der Mitte geteilt ist, so daß es möglich ist, die oberen beiden Türflügel unabhängig von den unteren zu öffnen. Das hat den besonderen Vorzug einer schnelleren Lüftung des Stallinnern, während der untere geschlossene Türteil dem lästigen Kleinvieh den Zutritt in den Stall verwehrt. Auch bei Feuergefahr sind derartige Türen schnell und leicht zu öffnen.

Abbildung 3. Diese Holzlatteneinfachtür eignet sich ganz vorzüglich für die Sommerzeit und ist besonders für die einteiligen Stalltüren der Kleinviehställe bestimmt. Auch hier wird wieder dem Gebot „viel frische Luft“ Rechnung getragen. Zu beachten ist auch, daß

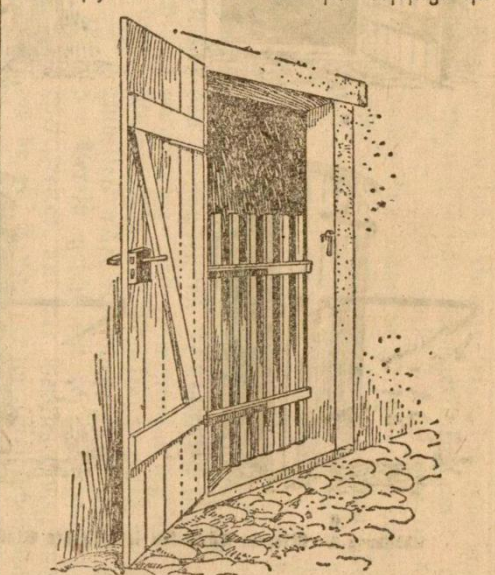


Abbildung 3. Holzlatteneinfachtür für Kleinviehställe.

Will man die Tür feststellen, so hebt man dieses Sperrholz mit dem Fuß an, bis es waagrecht steht, und die Tür über den Türkloß hinweg gezogen werden kann. Nimmt man danach den Fuß fort, so wird die Tür durch das herabgesunkene Sperrholz festgehalten und kann nicht ausgeschlagen werden.

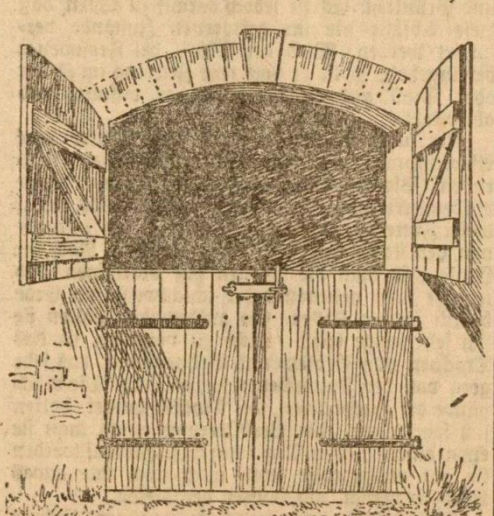


Abbildung 2.

Zweiteilige Stalltür für Großviehställe.

Die wichtigsten Geflügelkrankheiten und ihre Bekämpfung*).

Von Dr. W. Lentz.
I. Allgemeines.

In dem festen Bestreben, die ausländische Konkurrenz auszuschalten, hat die Landwirtschaft

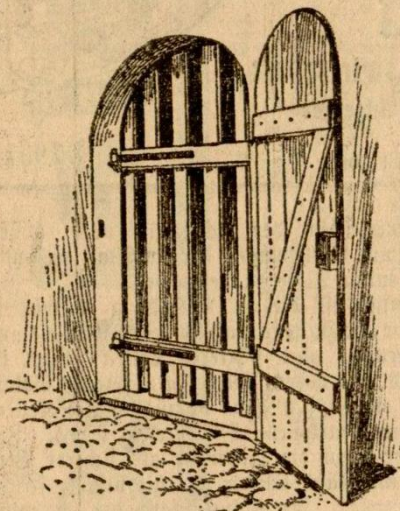


Abbildung 4. Holzstalleneinfahrt für Kellereingänge.

schafft einen bisher in Deutschland sehr vernachlässigten Erwerbszweig, die Geflügelzucht und -haltung, in den letzten Jahren ganz erheblich ausgebaut. Durch das Arbeiten mit großen Zahlen entsteht aber für die moderne Geflügelhaltung in erhöhtem Maße die Gefahr des Ausbruchs verheerender Krankheiten, wodurch erhebliche Werte verloren gehen und

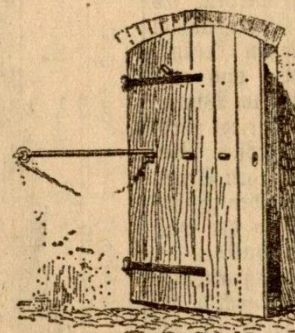
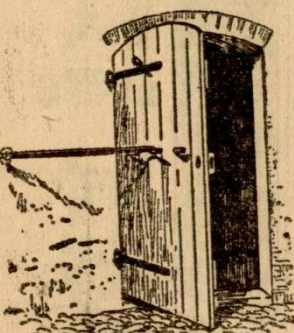
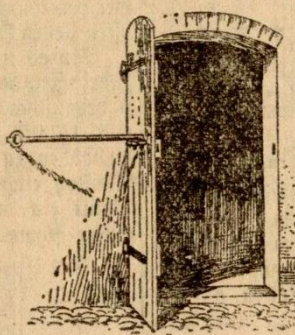
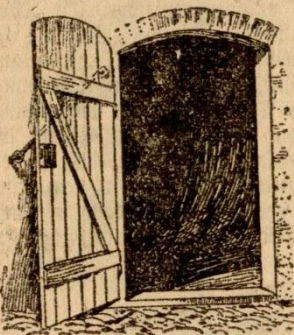


Abbildung 5. Mittels Türbalken festgekettete Stalltüren (a bis d).

Geflügelhaltungen vollkommen zugrunde gerichtet werden können.

Unter Krankheit verstehen wir, im Gegensatz zur Gesundheit, ganz allgemein den anormalen

*) Vielfachen Anregungen aus unserem Vortragskreis entspringend, beginnen wir Sie mit dem Abdruck einer Art II. Reihe über Geflügelkrankheiten, die wir in gewissen Grenzen fortsetzen werden. Die Schriftleitung.

Ablauf von Lebensvorgängen in dem einzelnen Organismus. Verursacht können die Krankheiten werden durch schädigende, äußere oder innere Einwirkungen, auf die bei den einzelnen Krankheiten noch näher eingegangen werden soll.

Die Bekämpfung der Krankheiten des Federviehs hat in drei Richtungen zu erfolgen, und zwar in der Züchtung von Tieren mit starker, widerstandsfähiger Konstitution, in streng durchgeführter Hygiene und schließlich in der Bekämpfung der jeweiligen Krankheiten, von denen die wichtigsten bzw. häufigsten nachfolgend besprochen werden sollen.

Eine geschwächte Konstitution ist weniger widerstandsfähig gegen schädliche Einflüsse. Deshalb muß danach gestrebt werden, nur starke, gesunde, lebenslustige Tiere zum Aufbau eines Geflügelbestandes zu wählen.

Diese ausgewählten Tiere sind so zu halten, daß schädliche Einflüsse nach Möglichkeit ausgeschlossen werden. Deshalb ist besondere Sorgfalt zu legen auf die Unterkunft und den Auslauf der Tiere und schließlich auf die Unschädlichmachung von Seuchenquellen.

Ganz allgemein rechnet man ungefähr 1 qm Bodenfläche für vier Hühner und 1 cbm Luftraum für zwei Hühner, so daß ein Stall von 3x4 m Bodenfläche und 2 m Höhe 60 Hühnern Unterfruchtmöglichkeit bietet. Am ständigen Auslauf beansprucht ein Huhn ungefähr 10 bis 15 qm. Jeder Stall muß in ausreichendem Maße für Sonnenlicht zugänglich sein. Außerdem muß für frische Luft im Stall gesorgt werden, aber Zug muß unbedingt vermieden werden.

Für die Behandlung der Brutmaschinen und der Künftglücken kommen im allgemeinen nur die Vorschriften in Frage, die der Fabrikant bei jeder Maschine gibt und die genauestens zu beachten und nach der Erfahrung für die örtlichen Verhältnisse zu ändern sind. Nach dem Schlüpfen sollen die Küken nicht sofort Futter erhalten, sondern erst nach ungefähr 48 Stunden. Während dieser ersten Stunden des Lebens sind Ruhe und Wärme das Beste. Eine Überfüllung des Raumes ist unbedingt zu vermeiden und dem schnellen Wachstum der Tiere und dem dadurch bedingten Raumbedürfnis ist unter allen Umständen Rechnung zu tragen.

Die Art der Fütterung hängt ganz von den jeweiligen Umständen ab, sie wird stets sehr verschieden sein und sich nach den Verhältnissen richten. Es ist deshalb nicht möglich und auch unangebracht, näher auf die Fütterungslehre oder auf die Behandlung der verschiedenen Grundstoffe und Gemische einzugehen.

Die Versorgung mit Trinkwasser ist beim Geflügel von der größten Wichtigkeit, da

durch das Trinkwasser die verschiedenen Krankheiten am leichtesten und am schnellsten verbreitet werden. Es ist daher dafür Sorge zu tragen, daß die Tiere immer über sauberes Trinkwasser verfügen und daß das Wasser so wenig wie möglich verunreinigt und verseucht werden kann. Besonders schwierig wird es sein, wenn in kleineren Betrieben die Hühner frei umherlaufen und aus Tümpeln oder Pfützen

trinken, die sehr schnell infiziert, aber sehr schwer desinfiziert werden können. Der Infektion durch das Trinkwasser kann man dadurch begegnen, daß man Antiseptika zusetzt, zum Beispiel Branntwein, das besonders in der Kükenaufzucht große Verbreitung gefunden hat, aber auch bei ausgewachsenen Hühnern mit großem Erfolg Verwendung findet, indem es nicht nur die Entstehung von Krankheiten verhindert, sondern auch schnelleres Wachstum, leichtere Federbildung und früheren Beginn der Legeperiode bewirkt.

Damit die Hühner gut legen, brauchen sie viel Bewegung, zu der man früher die Tiere dadurch anzuregen versuchte, daß man Körner

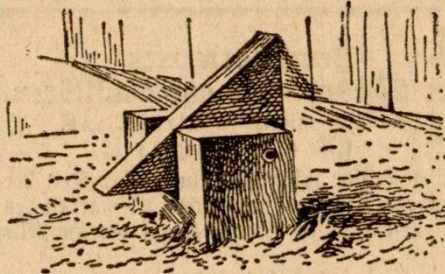


Abbildung 6. Einlader für den Futter- und Wasserkasten der Stalltüren und Scheunentore.

futter in eine kleine Schicht Spreu streute und dadurch die Tiere anregte, fortwährend zu suchen und zu scharren. Diese Methode ist aber hygienisch nicht einwandfrei. Man ist daher dazu übergegangen, Trockenfutter zu verabreichen und die Trinkgefäße 1 bis 3 m vom Futtertrog entfernt aufzustellen, so daß die Tiere zu einer dauernden Bewegung gezwungen werden. Auf die Desinfektion des Laufpfades ist besonderer Wert zu legen. Geeignet hierzu ist das Streuchloramin-Gehebe, da es ungiftig und billig und bequem in der Anwendung ist.

Diese allgemein geltenden vorbeugenden Maßnahmen bei der Bekämpfung der Geflügelkrankheiten erfahren bei den einzelnen Krankheiten, von denen die wichtigsten nachfolgend besprochen werden sollen, noch besondere Ergänzungen unter Berücksichtigung der spezifischen Krankheitsursachen.

Fütterung der Kaninchen in den Wintermonaten.

Von G. H. G.

Mit der Grünfütterung ist es längst vorbei. Jetzt heißt es, Vorsorge treffen, damit wir unseren Kaninchenbestand gut durch den Winter bringen. Der Hauptaugenmerk ist auf gutes einwandfreies Heu zu richten. Als Ersatz für das Grünfutter nimmt man alle Abfälle der Rohstoffe, wie Weizen- und Roggenstroh, Blumen- und Rosenstängel, Wirsing- und Grünkohl. Es ist jedoch darauf zu achten, daß diese Abfälle nie im gefrorenen Zustande verfüttert werden. Wird der Abfall bei Frostwetter herbeigeholt, so ist er noch eine Zeitlang im Keller oder Stall auszulegen, damit er auftaut und abtrocknet.

Um unseren Tieren auch im Winter eine Abwechslung zu bieten, reichen wir ihnen Rohrüben, Fenchelwurzeln und Runkelrüben. Diese Rübenarten sind sehr ausgiebig. Selbst das Kraut dieser Futterpflanzen wird im getrockneten Zustande von den Kaninchen noch gerne gefressen. Nach der Ernte läßt man die Knollen gut abtrocknen und legt sie dicht nebeneinander schichtweise mit Erde bedeckt in den Keller. So aufbewahrt, halten sie sich sehr lange frisch. Nicht zu vergessen ist das Trocknen von Erbsen- und Bohnenstroh, das sehr gern von den Kaninchen gefressen wird. Die Rübenstände der Zuckerrüben, die Trockenschmelze, halten sich sehr lange. Zur Verfütterung weicht man sie etwa einen halben Tag lang auf. Hieraus werden sie gut ausgedrückt, evtl. auch noch mit etwas Kleie vermischt, als Futter verabreicht.

Hoffentlich haben eure Kinder genügend Eicheln und Kastanien gesammelt. Eicheln halten sich das

ganze Jahr hindurch, wenn sie trocken und dunkel aufbewahrt werden. Wenigleich die Kaninchen die Eicheln auch roh verzehren, so ist es dennoch vorteilhafter, sie mit dem Weichfutter zu kochen und beides gut durchzustampfen. Eichelfutter ist guter Ersatz für Kraftfutter. Die Kastanien röstet man im Herd, schrotet sie und mischt sie dem Weichfutter bei. Da Kastanienstrot einen bitteren Geschmack hat, nimmt man eine für mehrere Tage ausreichende Menge und läßt sie einen Tag in langsam fließendem oder alle zwei Stunden zu wechselndes Wasser emittieren. Es genügt, wenn man dem täglichen Weichfutter ungefähr einen Eßlöffel voll beimengt. Dieses Futter wird von den Tieren sehr gern genommen.

Neues aus Stall und Hof.

Die Lecksucht, Knochenbrüchigkeit, Knochenmangel bei Kindern wird immer auf Kalkmangel zurückgeführt. Viele suchen diesem Uebel durch Verabfolgung kalkreichen Futters, Lecksteine, durch direkte Zugaben von Futterkalk abzuwehren. Neue Beobachtungen haben die Vermutung bestätigt, daß zwischen Lecksucht, Knochenbrüchigkeit und den aufgenommenen Mineralstoffen ein gewisser Zusammenhang besteht. Man hat nämlich die an Lecksucht erkrankten Bestände und auch Bodenproben auf ihren Mineralstoffgehalt untersucht und dabei festgestellt, daß das diesen Tieren verabfolgte Futter tatsächlich mineralstoffarm war. Daher wurde eine Phosphorsäurelösung sowie eine Kalklösung auf den betreffenden Futterfeldern unbedingt notwendig. Zur sofortigen Abhilfe der Lecksucht erfolgte eine Befütterung von phosphorsäurem Kalk und kiehlaltigem Heu sowie Verfütterung von Melasse und Schlammkreide, solange noch das Futter von mineralstoffarmen Böden den Tieren gereicht wurde. Hierbei wurde ein wirklicher Erfolg beobachtet. Die Lecksucht verlor sich nach und nach.

Rheumatismus bei Ziegen ist nicht selten und entsteht hauptsächlich durch Zugluft, plötzliche Abkühlung nach vorangegangener Erhitzung, auch durch nasse Weiden und feuchte Stallungen. In leichteren Fällen reibt man die Haut recht tüchtig mit Strohweiden, auch wollenen Tüchern, ab, es werden sich dann die notwendigen Hautausdünstungen bald wieder regelmäßig einstellen. Ist der Fall schon schwerer, macht man Einreibungen mit Kampfer- oder Sa'miakgeist, welche in Wasser gelöst sind. Innerlich wird in diesem Fall noch Kamillen- oder Fliedertee, dem ein wenig Kampfer beigemischt ist, gegeben.

Hunde, die zur Jagd gebraucht werden, bekommen nicht selten Wunden. Das ist namentlich im Winter der Fall. Man behandelt die Wunden am besten mit dem bekannten Gewehröl Neo-Ballistol, das ja in Jägerkreisen schon lange bekannt ist. Zunächst werden die Wunden gewaschen und abgetrocknet, und dann mit Öl behandelt.

Gänse- und Entenställe sollen mit einer dicken Schicht Einstreu belegt werden. Darüber bringe man eine Schicht Stroh, die häufiger erneuert werden muß. Auch Wasser- und Geflügel erträgt in den Ställen ohne Nachteil keine Feuchtigkeit. An sehr kalten, besonders schneereichen Tagen sollen Enten und Gänse im Stall verbleiben. Frische Luft aber ist sehr notwendig, und ein tiefes Gefäß mit Wasser, in das die Tiere den ganzen Kopf stecken können, um sich die Nasenlöcher zu reinigen, ist dringend notwendig.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Gut ist die Vorbedingung aller Fruchtbarkeit auf dem Grünlande. Nahezu die Hälfte des gesamten Stickstoffbedarfs unserer Ernten wird im Grünlande durch die Tätigkeit von Bakterien beschafft und den Pflanzen zur Verfügung gestellt. Wie zahlreich die Bakterien im Boden sind, geht aus einer vorsichtigen Schätzung hervor, nach der die Erde eines Viertelhektars Grünlandbodens ungefähr 250 Kilogramm Bakterien enthält. Sie gebrauchen zu ihrem Gedeihen außer der Nahrung genügende Feuchtigkeit, keine überflüssige Masse,

dann Luft und Wärme und die Abwesenheit von Säure im Boden. Als geeigneter Dünger kommt in erster Linie Kompost in Betracht, dann Jauche, Stallmist, auch Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk in Form der Kunstdünger. Besonders rasch verarmt das Grünland an Kalk, denn 150 bis 250 Kilogramm gehen im Durchschnitt alljährlich vom Viertelhektar verloren. Der Verlust muß ersetzt werden und so mit das Grünland stets in gutem Kalkzustand erhalten werden, schon deshalb, weil Kalk die Humusäure im Boden abtupft. Ohne regelmäßige Kalkzufuhr würde die zunehmende Humusäure alle nützlichen Bakterien vernichten, und Schimmelpilze würden an deren Stelle treten. Nach dem Kalk ist besonders die Phosphorsäure zu berücksichtigen. Denn die Wiesenpflanzen und die Kleinlebewelt des Bodens verlangen sie und lohnen sie reichlich. Das ergibt dann auch wiederum ein phosphorsäurereiches Heu, das besonders unser Milchvieh zur Erzeugung größerer Milchmengen benötigt. Mit jedem Liter Milch scheidet die Kuh Phosphorsäure aus, und wenn dieser Ausfall nicht ersetzt wird, sinkt mit Sicherheit der Milch-ertrag. Mangel es im Boden an Luft, die die Wurzeln und die Bakterien benötigen, dann kann oft ein oberflächliches Rigen mit nachfolgendem Walzen Abhilfe schaffen. Wenn dann schließlich auch noch die Feuchtigkeitverhältnisse geregelt sind, dann wird auch sicher die erwünschte Bodengare eintreten, die die Vorbedingung aller Fruchtbarkeit ist.

Der Drahtwurm ist immer noch ein Schädling, der mancherorts recht schwer wegzubringen ist. Es gibt verschiedene Bekämpfungsmittel, besonders chemische Abtötungsmittel, wie Schwefelkohlenstoff, Cyanaphthalin, Leer, Benzol, Karbolineum, Senföl und Petroleum, die aber nur für kleine Flächen zur Verwendung kommen können. Auf großen Flächen empfiehlt sich die Auslage von vergifteten Ködern (Kartoffeln). Vor allem aber sind auch hier wie bei vielen anderen die Vorbeugungsmaßnahmen die wichtigsten. Wist darf a. B. auf den Feldern nicht liegen bleiben, da er das Auftreten der Käfer begünstigt. Da der Drahtwurm gegen Sonne und Trockenheit empfindlich ist, ist eine gründliche und öftere Durchdringung des Bodens, die die Larven des Drahtwurms an die Oberfläche bringt, sehr zu empfehlen. Das Walzen des Bodens wirkt vor allem dadurch, daß die oberen Bodenpartien trocken bleiben und der Schädling sich in die Tiefe zurückzieht. Nektarkalk und Kalzit wirken infolge ihrer ätzenden Wirkung ebenfalls gut als Bekämpfungsmittel, Kalkstickstoff und Eisenvitriol besonders scharf und vernichtend.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Bei starkem Frost bringt man die Eier in Holzkisten, die mit einem starken Pappkarton ausgelegt, zum Versand. Die Eier werden in Papier eingewickelt und gut mit recht trockenem Torfmüll angestreut.

Alles und Neues vom Essig. Vielfach wird jetzt bei der Zubereitung der Speisen dem Essig die Zitrone vorgezogen — viele melden den Essig sogar völlig. Seine Verwendung ist nicht, wie viele denken, gesundheitsschädlich. Der Essig soll sogar, wie Fachleute behaupten, für die Gesunderhaltung unseres Organismus nötig sein zur Erhaltung des sogenannten Säureüberschusses, der ernährungsphysiologisch unbedingt erwünscht ist, denn die Essigsäure ist diejenige Säure, welche im menschlichen Organismus am schnellsten abgebaut wird. Bei der Zitrone befindet sich der Hauptgehalt an Vitaminen — neun Zehntel — in der Schale, ein kleiner Teil also nur in der Säure. Stellt man sich einen Kräutereisig her — er ist auch käuflich erhältlich —, so hat man eine an Vitaminen reiche Säure. Zudem ist dieser Essig deutsches Erzeugnis, welches der Auslandsware stets vorgezogen werden sollte. Auch als Hausmittel und für die Gesundheitspflege ist der Essig wichtig und nützlich wegen seiner konservierenden und desinfizierenden Wirkung. Er ist bakterientötend, zieht schlechte Gerüche an, wirkt fäulnisschädigend im Fußboden und belebt durch Abwaschungen in verdünntem Zustande

Kranke und Schwächliche. Essiggetränkte Zuckerhalten Fleisch längere Zeit frisch. Auch beim Hausputz wie bei der Wäsche tut er uns gute Dienste.

Käse- und Eier. Fein gehackte Geflügelreste verarbeitet man mit ein wenig gewiegter Gänse- oder Kalbsleber, einigen Trüffeln, etwas Butter und Mehl, dem nötigen Salz und einigen Tropfen Zitronensaft zu einer Masse, die man auf schwachem Feuer rührt, bis die Leber nicht mehr blutig ist. Statt der Trüffeln können sehr gut andere Pilze, besonders Morcheln, verwendet werden. Man belegt nun den Rand einer flachen Schüssel mit der Fülle, gibt in die Mitte kurz zuvor bereitete „verlorene Eier“, streicht über dieselben den Rest der Masse, träufelt zerlassene Butter darauf und bestreut das Ganze mit geriebenem Käse. In der heißen Röhre wird die vorzügliche Schüssel etwa zehn Minuten überbacken. M.

Wildes Kaninchen wie Bachhähnel. Kaninchen gut gehäutet, abgewaschen, einige Stunden in Bier gelegt, gut abgetrocknet, eine Stunde eingefälscht, wieder abgetrocknet, in nebenstehenden Teig die einzelnen Stücke gewickelt und in schwimmendem Fett gebacken, gibt ein sehr gutes Gericht. G. M.

Käseschnitten. Man reibt 250 g Schweizerkäse und gibt dazu eine halbe Tasse dicke, süße Sahne, je eine Prise Salz und Muskat, zwei Eigelb und nach Belieben etwas feingehackte Zwiebel. Die Masse wird gut verrührt und dick auf Weißbrotscheiben gestrichen. Die zwei Eigelb auf Schnee schlagen und diesen über die Käsemasse verteilen. Dann werden die Schnitten sofort in heißem Fett oder im Ofen gebacken. E. S.

Pudding von Schwarzbrot. Hierzu eignet sich am besten möglichst schwarzes Brot, auch Roggenbrot, das man reibt und durch einen Durchschlag siebt. Man nimmt hieroo 125 g und übergießt es mit einem Glas Rotwein, gibt je eine Prise feinen Zimt und Nelken dazu und läßt es zugedeckt stehen. Inzwischen rührt man 125 g Zucker und zehn Eitdotter schaumig, gibt 125 g feingeriebene süße Mandeln, das eingeweichte Schwarzbrot, 50 g feinstwürfelig geschnittene Orangenschale dazu, siebt zuletzt den steifgeschlagenen Schnee der zehn Eier darunter und schüttet die Masse in eine gut gefettete Puddingform. Der Pudding muß 45 Minuten lang kochen, wird dann gestürzt und mit Fruchtlast oder Chaudau serviert. G. M.

Neue Bücher.

Waldbau, Kalender für deutsche Forstmannen und Jäger, 1931. Verlag von S. Neumann, Neudamm. Preis: Ausgabe A: I. Teil 2 RM, Ausgabe A: I. und II. Teil 2,50 RM. Ausgabe B: I. Teil 2,50 RM, Ausgabe B: I. und II. Teil 3 RM, II. Teil einzeln 1,50 RM.

Ein alter, guter Bekannter klopft wieder einmal an und mahnt uns, daß das Jahr 1930 vorüber ist. Die Gelegenheit ist eigentlich verführerisch, dem schwindenden Jahre einen kleinen Nachruf zu widmen, aber das geschieht von anderer Seite schon reichlich und besonders Lobenswerthes ist von ihm kaum zu sagen; der Landmann und auch der Forstmann und Holzhändler seufzt im Rückblick auf die vielen unerfüllten Hoffnungen. Der neue Kalender gilt dem jetzigen Jahre, der neuen Arbeit, der neuen, hoffentlich besseren Zeit. Wie es aber auch kommt: einen Zeitweiser braucht ein jeder, der Kalendermann kann nur wünschen, daß er jedem das Seine bringt, der ehrlichen Arbeit den ehrlich verdienten Lohn. Der alte Freund erscheint in der alten, beliebten Form: Der erste Teil zum täglichen Gebrauch mit Kalenderium, Auszug aus dem Fischereigesetz, Anweisung zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen, Formulare und reichlich Schreibpapier; der zweite Teil mit einer Anzahl von Tabellen, Hilfszahlen, Statistiken, Deutsche Eisenbahntarife für Wägenladungen, Frachtanleger. Der Kalender ist immer in der Lage, Auskunft zu geben über Schutz- und Schonzeiten, Reichsvogelschutzgebiete, Verordnungen zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten und vieles andere mehr. Sch. M. B.

Werdohl. Ein 76-jähriger Landwirt aus Dresel machte durch einen Schuß seinem Leben ein Ende. Der allgemeine geachtete und sonst lebensfrohe Mann scheint unter einer schweren, durch wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorgerufenen Gemütsdepression gehandelt zu haben.

Herslohn. (Pferdebiefstahl.) Aus dem Pferdeftall des Schlachthofes wurde nachts ein dem Metzgermeister Karl Schulte, Untergrüne, gehörendes Pferd gestohlen.

Aus dem Parteileben.

Halver, 12. Jan. Di: S. P. D. Ortsgruppe Halver hielt am gestrigen Abend im Saale des Hauses zur Fuhr eine öffentliche Volksversammlung ab zu der die R. S. D. A. P. eine besondere Einladung erhalten hatte. Der geräumige Saal war überfüllt von Besuchern, sogar der Eingang war gedrängt voll. Pünktlich um 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der S. P. D., Parteigen. Adolf Bremmer die Versammlung und erteilte dem Referenten, Parteigen. Eduard Plattenberg das Wort. Dieser hatte das Thema gewählt: „Werden Köpfe rollen? oder das wahre Gesicht der Nationalsozialisten.“ In ca. 1 1/2 stündiger Rede schilderte Redner die Arbeiten seiner Partei im deutschen Reichstage und wies dabei auf die Gegensätze der S. P. D. und N. S. D. A. P. hin. Im Anhang der Rede nahm die Versammlung einen stürmischen Charakter an, der sich jedoch späterhin in ruhiger Form abspielte. In temperamentvoller Weise verteidigte der Redner die Arbeiten seiner Partei wurde dabei von gegnerischer Seite des öfteren durch Zwischenrufe gestört, was ihn jedoch nicht abhielt an dem gestellten Thema festzuhalten. In einstündiger Gegenrede sprach von der S. P. D. A. P. der Parteigen. Straßer-Bermelstirch. Dieser Redner hielt der S. P. D. ihre begangenen Fehler während der letzten 12 Jahre ihrer Parlamentstätigkeit vor und wie sie ihre gemachten Versprechungen nicht eingelöst hätte. Anschließend erhielt der Kommunist Hermann Düssel, der auch eine Wortmeldung abgegeben hatte, das Wort zu einem 1/2 stündigen Vortrage. Dieser Redner sprach das Wort für seine Partei als die wahre sozialistische Arbeiterpartei. Ein Jungmann der deutschen Jugendkraft sprach in begeisterten Worten für die Jugend, die heute die Politik mit wachsenden Augen verfolgt und ihre Konsequenzen aus den Arbeiten der einzelnen Parteien zieht. Mit 21 Jahren habe die Jugend das Recht zu wählen und so an dem Geschehen des deutschen Vaterlandes mitzuwirken. Das Schlusswort hatte Parteigen. Eduard Plattenberg, der die verschiedenen Angriffe auf seine Partei zurückwies und anderes richtig stellte. Gegen 12 Uhr war der Redekampf beendet und konnte die Versammlung geschlossen werden.

Das Urteil gegen die „Koloradoläfererpreßer“.

Hohe Gefängnisstrafen.

In dem Prozeß gegen die Expreßer von Magdeburg, die von landwirtschaftlichen Körperschaften Geld verlangten unter der Drohung, daß sie ihnen im Nichtzahlungsfalle den gefährlichen Koloradoläfer in die Kartoffelbestände setzen würden, ist das Urteil gesprochen worden. Es lautete wegen des gemeinschaftlichen Versuchs der Erpressung in zwei Fällen für den Schuh- und Schäftemacher Müller auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und für den ehemaligen Studenten und Landwirt Klein auf ein Jahr vier Monate Gefängnis. Beiden werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Der Koloradoläfer.

Die beiden Magdeburger Expreßer, die die Sache mit dem Koloradoläfer machen wollten, hätten keinen schlechten

Schaden angerichtet, wenn sie ihren Plan wirklich zur Ausführung gebracht hätten. Der Koloradoläfer ist nämlich, so klein er auch ist — er erreicht nur eine Größe von 9 bis 11 Millimetern —, einer der größten Schädlinge, die zur Plage der Menschheit geschaffen worden sind. Seinen Namen führt er nach seiner Heimat in den Tälern des Koloradolandes, und das Feld seines irdischen Lebens ist das Kartoffelfeld. Aber nicht der Käfer selbst ist die Gefahr, sondern seine Larve, die das Laub der Kartoffeln völlig abfrisst und dadurch deren Wachstum verhindert. Ungeheuer sind die Verheerungen, die sie anrichtet, wo sie sich zeigt. In den Weststaaten Nordamerikas hat sie im vorigen Jahrhundert so viele Kartoffelernten vernichtet, daß man in vielen Bezirken den Anbau der Kartoffeln ganz aufgeben mußte. Alle Mittel, die man gegen den Käfer angewandt hat, haben sich im Laufe der Zeit als mehr oder minder unzulänglich erwiesen. Vom amerikanischen Westen kam er etwa um 1860 nach dem Osten des Landes und eines bösen Tages tauchte er auch in Europa auf. Die meisten europäischen Staaten versuchten um 1875 sich durch ein Verbot der Einfuhr amerikanischer Kartoffeln gegen den „Kartoffelkäfer“, wie er auch genannt wird, abzuschließen. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß er zwei Jahre später auch in Deutschland auftauchte, zuerst am Rhein, dann in der Provinz Sachsen. Es wurden sofort energische Maßnahmen gegen ihn ergriffen, aber zehn Jahre später wurde er in Sachsen von neuem festgestellt, und seitdem hatte man noch verschiedentlich mit ihm zu kämpfen. Und nun wollten ihn die Magdeburger Expreßer gar noch extra einführen! Wahrlich, aus „Gemeinem“ ist der Mensch gemacht!

Die Anklageschrift gegen die Sklarets.

1500 Seiten umfaßt sie.

Die 1500 Seiten umfassende Anklageschrift gegen die Brüder Sklarets ist jetzt fertiggestellt und befindet sich zurzeit im Druck. Neben den Brüdern Leo, Willi und Max Sklarets, den Inhabern der Berliner Kleiderverwertungs-Gesellschaft, die sich, nachdem sie in Untersuchungshaft gelassen hatten, jetzt wieder auf freiem Fuß befinden, werden sich noch der Buchhalter Lehmann, der bei der K.B.G. beschäftigt war, der kaufmännische Angestellte Tsch, die Stadträte Gabel, Degener und Benedek, die Berliner Bürgermeister Schneider und Kohl, die Stadtbau-Direktoren Schmidt und Hoffmann sowie der Prüfer beim Kreditausschuß der Stadtbau, Mendant Ludwig, wegen Betruges, Unterschlagung, einfacher, schwerer und intellektueller Urkundenfälschung, aktive und passiver Bestechung und teils wegen Beihilfe zu diesen Straftaten zu verantworten haben. In dem Prozeß gegen die Brüder Sklarets, durch die die Stadt Berlin um fünfzehn Millionen Mark geschädigt worden ist, wird die Anklagebehörde durch den Oberstaatsanwalt Freiherrn von Steinäcker, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weissenberg und den Gerichtsassessor bei der Staatsanwaltschaft, Dr. Jäger, vertreten sein. Unter den Verteidigern befindet sich eine Anzahl bekannter Vertreter der Berliner Rechtsanwaltschaft. Der Prozeß dürfte nicht vor dem nächsten Spätherbst beginnen. Die Verhandlung selbst wird wahrscheinlich sechs bis acht Monate in Anspruch nehmen.

Ein Hofbesitzer als Brandstifter.

Er sollte einen neuen Stall bauen.

Wie berichtet, bestand bei den letzten drei Bränden im Kreise Göttingen, die in Abständen von je 8 Tagen drei Anwesen vernichtete, der Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt. Die polizeilichen Ermittlungen über den am 8. Januar stattgefundenen Brand in Boven den ergaben so starke Verdachtsmomente gegen den Landwirt Harry Ahlborn den Besitzer des abgebrannten Hofes, daß er ver-

haftet wurde. Ahlborn ist in der Brandnacht erst kurz vor Ausbruch des Feuers nach Hause gekommen und konnte bei seiner Vernehmung ein Alibi für eine Zeit von 20 Minuten nicht beibringen. Mit dem augenblicklichen Pächter des Hofes, dem Landwirt Guther, lebte er in Feindschaft und hat gegen ihn in letzter Zeit einen Prozeß verloren wodurch er gezwungen war, an Stelle eines unbrauchbaren einen neuen Stall zu bauen. Das Anwesen war durch Ahlborn mit 42.000 versichert. Ahlborn erregte sich, auch bei seinen Nachbarn keines guten Rufes. Er selbst bestreitet entschieden, die Brandstiftung begangen zu haben.

Lebendig beeraben.

170 Personen durch Erdrutsch getötet.

Wie aus Guayaquil (Ecuador) berichtet wird, wurde auf der Station Guigra ein Eisenbahnzug durch einen Erdrutsch verschüttet, wobei 170 Personen den Tod fanden. Nahe bei Livermore etwa 80 Kilometer östlich von San Francisco in Kalifornien sind bei dem Bau eines Tunnels durch einen Erdrutsch 20 Arbeiter verschüttet worden. Der Tunnel sollte in 700 Meter Tiefe angelegt werden. Die Hilfsarbeiten sind im Gange, jedoch besteht wenig Hoffnung auf Rettung der Verschütteten.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 11. Januar.

Todesopfer einer Gasexplosion.

Kopenhagen. Auf dem Grundstück eines hiesigen Gaswerkes in Kopenhagen explodierte ein Gasbehälter, der abmontiert wird. Als ein Monteur eine Schraube nicht losbekommen konnte und deshalb mit einer eisernen Stange dagegen schlug, entstanden Funken, die die Explosion verursachten. Ein Rohrleger wurde auf der Stelle getötet. Ein anderer Rohrleger starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Vier Arbeiter und einige Bewohner benachbarter Häuser wurden verletzt. Durch die Explosion wurden zahlreiche Fensterscheiben zerschmettert.

Litauische Willtür.

Memel. Abgeordnete der deutschen Mehrheitsparteien, die bereits auf der vorigen Völkerversammlung als memelländische Vertreter waren, sollten durch Beschluß der Mehrheitsparteien auch diesmal nach Geni gesandt werden. Der Gouverneur hat beiden Abgeordneten ohne Angabe von Gründen die Erteilung des Ausreisepaßes verweigert.

Ein Wanderbursche verbrannt.

Ein zweiter Wanderbursche flüchtig.

In Leeje (Kreis Wollfenbüttel) entstand auf einem landwirtschaftlichen Anwesen ein Feuer, das die Stallungen mit ihrem gesamten Inhalt vernichtete. Bei den Aufräumarbeiten fand man unter den Trümmern die verbrannte Leiche eines Wanderburschen, der, wie aus dem weiteren Befund hervorgeht, mit einem zweiten Wanderburschen gemeinsam unerlaubt in dem Gebäude genächtigt haben muß. Es wurden Papiere gefunden, die auf den Namen Lapp aus Osterode (Harz) lauten. Wahrscheinlich ist das Feuer durch den zweiten Wanderburschen entstanden, der bei seinem Ausbruch geflüchtet ist, während der Tote von dem Feuer nichts bemerkt hatte.

Das Pech des Geschwaderfliegers.

Ein weiteres italienisches Flugzeug abgestürzt.

Das italienische Flugzeug von dem Oberseegefahrwetter, das auf Fernando Noronha zur Ausbesserung zurückgeblieben war und den übrigen Flugzeugen nachfliegen wollte, stürzte kurz nach dem Start ab. Die Maschine versank im Meere. Angeblich soll sich die Mannschaft haben retten können.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unserer lieben Mutter, sagen wir Allen, unsern innigsten Dank.

Geschwister Schlieck.

Schmidthausen, im Januar 1931.

Ausstellung eines Besitzzeugnisses.

Die Gemeinde Halver hat die Ausstellung eines Besitzzeugnisses für die Parzelle Flur 17, Nr. 679/0.233 der Gemarkung Halver (Lingerweg) beantragt.

Einwendungen gegen die Ausstellung des Besitzzeugnisses sind in der Zeit von 12.—26. Januar 1931 bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung anzubringen. Während dieser Frist liegt im Amtshaus, Zimmer Nr. 7, ein Auszug aus den Grundsteuerfortschreibungsverhandlungen nebst Katasterzeichnung auf.

Halver, den 8. Januar 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Nehme meine Schneiderei wieder auf

und bitte meine verehrte Kundschaft von Halver u. Umg. um regen Zuspruch

Frau Magd. Coßmann, geb. Schröder.

Halver, Langenscheiderweg Nr. 12.

Solzwurm=Politur

Garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel.

Alleinverkauf für Halver und Umgegend:

Anton Mollenhuth, Halver

Todesanzeige



Lied 405, 5 u. 7

Leiden stimmt des Herzens Saiten.
Für den Psalm der Ewigkeiten,
Lehrt mit Sehnsucht dorthin seh'n,
Wo die sel'gen Palmenträger,
Mit dem Chor der Hartenschläger,
Preisend vor dem Throne stehn.

Leiden macht im Glauben gründlich,
Macht gebeugt, barmherzig, kindlich,
Leiden, wer ist Deiner wert?
Hier heißt man Dich eine Bürde,
Droben bist Du eine Würde,
Die nicht jedem widerfährt.

Nach unendlich langem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem schweren Leiden, ging nun heute unsere liebe, herzengute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Ottilie Mähler

im beinahe vollendetem 53. Lebensjahre heim.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Mähler.

Halver, den 11. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. Jan. 1931, nachmittags 3.30 Uhr vom Sterbehause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Inventur-Ausverkauf

Reichhaltige Auslagen in guten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen?

Einige Beispiele:

Streifen u. Buxkin-Hosen	2,55 3,95 4,95 6,75 Mk.
Echt blaue Jacken u. Hosen	2,35 Mk. mit Drell 3,25 Mk.
B. hemden, ungebl. u. gestreift	1,95 2,15 2,95 3,15 Mk.
Unterhosen, Makko u. Normal	1,85 1,95 2,15 Mk.
Weisse u. bunte, wollene Bettücher, gute Körperware, 2,25 mtr. lang per Stck	3,35 3,65 Mk.
Gerstenkornhandtücher per mtr. 34, 42, 48, 55 Pfg.	
Waffel u. Frottierhandtücher, 100 lang, per Stck.	58, 78, 95 Pfg. usw.

Auf alle nicht ausgelegte Waren 10% Rabatt!

Auf Windjacken, schöne Dessins 20% Rabatt!

Wilh. Buschhaus, Halver-Eichholz

Nachbarschaft - Sterbehilfe
Schulbezirk Heesfeld.

General-Versammlung

Sonntag, d. 18. Jan. nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Leidner „Zum Deutschen Eck“

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Vorstands Wahl f. Wahl der Kassenrevisoren
4. Anträge
5. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet: Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Wir laden unsere Landfrauen und Töchter, sowie auch unsere Mitglieder zu einer

Zusammenkunft

ein, im Haus zur Fuhr am Donnerstag, dem 15. Januar, nachm. 3 Uhr

1. Vortrag von Fräulein Speikermann (Lehrerin der Mädchenklasse der Landwirtschaftlichen Schule Lütenscheid) über: Die Verwertung der überschüssigen Milch im landwirtschaftlichen Haushalt.

2. Gemeinf. Kaffeetrinken

3. Filmvorführung:

1. Landfrau u. Landarbeit.
2. Elektrizität im Haushalt.



Jungdeutscher Orden Bruderschaft Halver.

Mittwoch, 14. Jan. Pflichtabend

PREISLISTEN KATALOGE

für die

Klein-Industrie

werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.

Wilh. Bell jr.